Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Freitag, 24. Februar 1984 ◆ Nr. 41 (4 669) ◆ Preis 3 Kopeken

Vom Zentralkomitee der KPdSU, vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und vom Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR teilen in tiefer Trauer mit, daß am 22. Februar 1984 nach schwerer Krankheit im 59. Lebensjahr Sattar Nurmaschewitsch Imaschew — Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, verstorben ist.

Zentralkomitee der KPdSU — Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR — Ministerrat der UdSSR

Vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und vom Ministerrat der Kasachischen SSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und der Ministerrat der Kasachischen SSR teilen den Kommunisten, den Werktätigen der Republik in tiefer Trauer mit, daß am 22. Februar 1984 Sattar Nurmaschewitsch Imaschew, namhafter Partei- und Staatsfunktionär Kasachstans, Mitglied des ZK der KPdSU, Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR und Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans — Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR — Ministerrat der Kasachischen SSR

Sattar Nurmaschewitsch IMASCHEW

Am 22. Februar 1984 ist Sattar Nurmaschewitsch Imaschew, Mitglied des ZK der KPdSU, Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, nach schwerer Krankheit im 59. Lebensjahr verschieden.

S. N. Imaschew wurde 1925 im Dorfe Brlik, Rayon Dengis, Gebiet Gurjew, in einer Bauernfamilie geboren. Seinen Arbeitsweg begann er im Jahre 1941 als Mittelschullehrer im Gebiet Aktjubinsk. In den Jahren 1943—1946 diente er in der Sowjetarmee. Als Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges war er Kommandeur einer Einheit der Luftlandebrigade und einer Schützeneinheit. Nach seiner Demobilisierung war er im Gebietsparteikomitee Aktjubinsk tätig, studierte danach, absolvierte die Republikparteihochschule und die Kasachische Staatsuniversität.

Seit 1950 bis 1958 war S. N. Imaschew wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Parteigeschichte beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Seit 1958 war er stellvertretender Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der Kommunistischen Partei der Republik, Direktor des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Seit 1961 war er Sekretär des Parteikomitees der Neulandregion und seit 1965 Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Im Jahre 1979 wurde S. N. Imaschew zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR gewählt.

Auf allen Posten der Partei-, Staats- und wissenschaftlichen Tätigkeit widmete S. N. Imaschew seine Kraft, sein Wissen, seine Erfahrungen und organisatorischen Fähigkeiten dem Dienst an der erhabenen Sache der Partei Lenins, der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur der Republik. Er genoß Achtung und Autorität bei den Kommunisten und allen Werktätigen Kasachstans. Kennzeichnend für ihn waren Fleiß, feinfühliges und teilnahmsvolles Verhalten zu den Menschen, Offenherzigkeit und Bescheidenheit.

S. N. Imaschew war Mitglied der KPdSU seit 1945. Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU wurde er zum Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU und auf dem XXVI. Parteitag — zum Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU gewählt. Er war Delegierter des XXIV., des XXV. und des XXVI. Parteitags der KPdSU, Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Er wurde zum Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR der achten und der zehnten Legislaturperiode, zum Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der sechsten bis zehnten Legislaturperiode gewählt.

Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat haben die Verdienste S. N. Imaschews hoch eingeschätzt. Er ist mit dem Leninorden, mit dem Orden der Oktoberrevolution, mit drei Orden des Roten Arbeitsbanners, mit dem Orden „Roter Stern" und mit Medaillen der Sowjetunion ausgezeichnet worden.

Wir werden das lichte Andenken an Sattar Nurmaschewitsch Imaschew, den treuen Sohn der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes, für immer in unseren Herzen bewahren.

K. U. Tschernenko, G. A. Alijew, V. I. Worotnikow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, D. A. Kunajew, G. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, W. W. Schtscherbizki, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, W. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, K. W. Russakow, N. I. Ryshkow, G. P. Sisow, T. N. Menteschaschwili, A. P. Schitikow, W. P. Ruben, N. J. Krutschina, K. M. Auchadijew, B. A. Aschimow, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, K. K. Kasybajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschchin, N. A. Nasarbajew, J. N. Troßmow, D. T. Jasow, S. S. Dshijenbajew, A. P. Plotnikow, E. Ch. Gukassow, Sch. Sh. Shanybekow, T. B. Kuppajew, T. G. Muchamed-Rachimow, K. U. Medeubekow, Ch. Ch. Demessinow, U. K. Kuschekow, A. M. Kunajew, D. B. Bekeshanow, W. W. Wladimirow, K. S. Sultanow, G. M. Schestakow, S. T. Temirbekow, M. Sh. Tschaishunussow, A. G. Statenin, A. D. Borodin, K. T. Turysow, G. M. Musrepow, G. M. Mustafin, S. A. Abdrachmanow.

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und im Ministerrat der Kasachischen SSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und der Ministerrat der Kasachischen SSR beschlossen, folgende Regierungskommission für die Beisetzung des Mitglieds des ZK der KPdSU, Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Imaschew zu bilden: Genossen B. A. Aschimow (Vorsitzender), K. K. Kasybajew, A. P. Plotnikow, K. M. Auchadijew, U. K. Kuschekow, A. G. Statenin, W. K. Isjumnikow, A. A. Kullbajew und N. M. Achunow.

Von der Regierungskommission für Beisetzung des Mitglieds des ZK der KPdSU, Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Sattar Nurmaschewitsch Imaschew

Die sterbliche Hülle S. N. Imaschews wird im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai" aufgebahrt werden.

Der Zutritt für den Abschied vom Verstorbenen wird am 25. Februar von 9.00 bis 13.00 Uhr freigegeben werden.

Die Beisetzung wird am 25. Februar auf dem städtischen Zentralfriedhof (Prospekt „50 Jahre des Oktober") stattfinden.

Befund über die Krankheit und die Todesursache des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Imaschew, Sattar Nurmaschewitsch

Imaschew, S. N., geboren 1925, litt an Magenkrebs mit vielfältigen Ausbreitungen in die inneren Organe, was den Tod verursacht hat.

Minister für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR, Korrespondierendes Mitglied der AdW der Kasachischen SSR, Professor M. A. Alijew, Stellvertretender Minister — Chef der Hauptverwaltung Nr. 4 beim Ministerium für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR A. U. Konakbajew, Chefarzt des Zentralkrankenhauses, Kandidat der medizinischen Wissenschaften R. N. Gisitdinow, Behandlungsarzt S. P. Protassenko.

Schrittmacher haben das Wort

Initiative der Normüberprüfung

Einmal hörte ich in der Abteilung für Kessel-Schweißarbeiten folgendes Gespräch zwischen zwei Reparaturarbeitern:

„Du hast dich verpflichtet, den Fünfjahrplan mit sechs Monaten Vorsprung zu bewältigen. Wie willst du das schaffen?"

„Das ist doch verständlich: Ich werde mein Soll täglich zu 110—115 Prozent erfüllen."

„Du mußt aber auch berücksichtigen, daß in den fünf Jahren sich so manches verändern kann. Die Technologie, die Ausrüstungen, die Arbeitsformen und -methoden werden sich zum Beispiel vervollkommnen. Und das wird eine höhere Leistungsnorm nach sich ziehen. Drehst du heute 50 Teile, wirst du morgen 55 drehen müssen. Um den Plan vorfristig zu erfüllen, wirst du wiederum Reserven suchen müssen."

„Wenn es not tun wird, werden wir das tun."

Mich freute dieses Gespräch. Ich arbeite hier nahezu drei Jahrzehnte lang und sehe, daß die Arbeiter, die jedes Jahr zu uns kommen, ein immer höheres Bildungsniveau besitzen. Sie besitzen Mittelschulbildung, haben nicht selten Techniken bzw. Hochschulen absolviert, wie z. B. mehrere aus der Modelltischlerei. Das hat zur Folge, daß man produktiver arbeitet, sich im gesamten technologischen Prozeß besser auskennt. Jeder unserer Arbeiter kann sämtliche Angelegenheiten des Kollektivs effektiv beeinflussen.

Unser Betrieb ist kompliziert genug, denn wir fertigen Ersatzteile für die Aufbereitungsfabrik und für Bergbauausrüstungen. Es ist ein verantwortlicher Abschnitt, denn von unserer Arbeit hängt die Planerfüllung in den Bergwerken und die Rohstoffverarbeitung in der Aufbereitungsfabrik ab. Die Ausrüstungen für Untertagearbeiter werden von Jahr zu Jahr komplizierter. Die Menge der selbstfahrenden Technik wächst an. Deshalb bemühen wir uns, die Herstellung von Ersatzteilen in ausreichender Menge zu gewährleisten.

Das veranlaßt uns, an jedem Arbeitsplatz zusätzliche Reserven zu ermitteln. Die Einführung neuer Technologie, und die Mechanisierung der Arbeit ermöglichen es den Arbeitern, die Normen fortwährend zwecks ihrer Erhöhung zu revidieren. So war z. B. im vorigen Jahr in der Kunststoffabteilung eine neue Presse zur Arbeit mit Polymerstoffen gebaut worden. Dadurch konnte die Arbeitsproduktivität bedeutend gesteigert werden. Die Presse, deren Beschreibung man in der Fachliteratur ausfindig gemacht hatte, bauten die Arbeiter selbst mit Hilfe der Ingenieure. Gegen Jahresende hatte man alle veralteten Pressen ausgewechselt, und das gestattete, neue Normen festzulegen. Im vorigen Jahr hatte man in der Kunststoffabteilung die Normen auf Initiative der Arbeiter zweimal erhöht. Infolgedessen erreichte man durch Steigerung der Arbeitsproduktivität einen beträchtlichen ökonomischen Nutzeffekt.

Die Initiative der Normenüberprüfung wurde bei uns auch von den Bestarbeitern der Abteilung für Kessel-Schweißarbeiten mit Pawel Miroschnikow an der Spitze gestartet. Das Bleikombinat von Syrjanowsk verwendet bei der Untertagearbeit immer mehr geschlossenen Ausbau mit Gestellen. Zu Beginn des vorigen Jahres wurde der Abteilung die Aufgabe gestellt, davon mehr zu produzieren. Es wurde eine neue Maschine gemeistert und die Arbeitsproduktivität dadurch gesteigert, was wiederum als Grundlage zur Normüberprüfung diente.

Auf Initiative der Arbeiter wurden die Normen auch in der Schmiedepresserei erhöht.

Wir bemühen uns, den guten Ruf der ältesten Abteilung des Bleikombinats — unseres mechanischen Reparaturwerks, das wiederholt unter den besten Kollektiven des Kombinats genannt wurde, in Ehren zu halten. 1983 erfüllte diese Abteilung den Plan der Realisierung von Produktion zu 102,5 Prozent und den Plan der Arbeitsproduktivität zu 110 Prozent.

Das Kollektiv des Syrjanowsker Bleikombinats hat in Erwiderung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1983) des ZK der KPdSU gleich anderen Betrieben unseres Landes sich verpflichtet, die Arbeitsproduktivität zusätzlich um 1 Prozent zu steigern und die Selbstkosten der Produktion um 0,5 Prozent zu senken. Auch unser Betrieb wird dazu seinen Beitrag leisten, denn unsere Arbeiter ermitteln erfolgreich Reserven, verhalten sich bewußt zur Sache und rechtfertigen ihren Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit".

Boris WALTER,
Meister im mechanischen Reparaturbetrieb

Gebiet Ostkasachstan

Nach progressiver Technologie

Im vorigen Jahr buchte unser Sowchos nahezu 1,5 Millionen Rubel Reingewinn. Mehr als 1 Million Rubel davon sicherte die Viehzucht, und zwar durch die Lieferung überplanmäßiger Produktion. Wir hatten uns z. B. verpflichtet, 2 500 Tonnen Fleisch zu liefern, verkauften aber 2 600 Tonnen. Wie war uns das gelungen?

Unser „Fleischtakstraße" nimmt ihren Anfang in der Schweinezuchtbrigade Nr. 1 von Nikolai Schkaruba. In sechs Abferkel- und Aufzuchtställen werden die Ferkel bis Ablauf der Saugperiode gehalten. Bei traditioneller Produktionstechnologie erhielt das Kollektiv jährlich, wie geplant, 27 000 Ferkel. Doch die Berechnungen erwiesen, daß es möglich sei, 38 000 Ferkel zu ziehen. Nur muß in diesem Fall die Saugperiode von 60 auf 40 Tage reduziert werden. Es galt, zu erreichen, daß die Jungtiere in 40 Tagen das gleiche Gewicht wie in 60 hatten.

An die Lösung dieser Aufgabe ging man Anfang des laufenden Planjahrfünfts heran. Man rekonstruierte alle Abferkelställe. Jetzt werden dort die Dielenbohlen mit elektrischem Strom erwärmt, und mittels entsprechender Klimaanlagen wird die erforderliche Temperatur unterhalten. Die kraftraubenden Arbeitsprozesse sind mechanisiert. Die Ferkel wachsen nun besser, es gibt weniger Ausfall. Im Ergebnis erhielt man ihrer im vorigen Jahr 38 900.

Da der Zuwachs der Jungtiere gestiegen war, wurde es notwendig, die Arbeit der Schweinezuchtbrigade Nr. 2 zu vervollkommnen, die sich mit der Nachzucht der Ferkel bis zum Viermonatealter befaßt. Man rekonstruierte auch dort alle Ställe, vergrößerte die Boxen und mechanisierte, was das wichtigste war, alle Arbeitsgänge. Das ermöglichte es der Brigade, bei gleicher Beschäftigtenzahl erfolgreich einer größeren Belastung gerecht zu werden. 1983 erhielt sie bei einem Soll von 616 Tonnen 640 Tonnen Bruttogewichtszunahmen.

Beträchtliche Erfolge wurden auch in der Milchviehzucht erzielt. Statt der verpflichtungsmäßigen 450 Tonnen verkaufte der Sochos 800 Tonnen Milch an den Staat.

Selbstverständlich hätten wir solch einen soliden Effekt ohne die zuverlässige Futterbasis weder in der Schweinezucht noch in der Milchviehzucht erzielt. Sogar im Trockensommer des Vorjahres machten wir 3 000 Tonnen Heu gegenüber den geplanten 1 600, versorgten die Farmen in Genüge mit Silage, darunter auch mit Mischfutter und Vitamingrünmehl.

Auch die Futterzubereitung erfolgt jetzt auf höherem Niveau. Mittels einer Extruderanlage mit 4-Tonnen-Tagesleistung versorgt die Futterabteilung die Farmen mit hochwertigen Futtergemischen.

Eine große Rolle spielt beim Aufstieg der Viehzucht die neue Arbeitsgestaltung auf den Farmen: Die Schweinezuchtbrigade Nr. 3 ist zum einheitlichen Auftrag, und die Milchfarm — zur Arbeit im Zweischichtbetrieb übergegangen. Von Grund auf wurde auch das System der materiellen Anmunterung verändert.

Wassili WAGNER,
Direktor des Sowchos „Oktjabrski"

Gebiet Koktschetaw

Zeitvorlauf gesichert

Die Kollegen gratulierten Johann, Peter und Alexander Görlitz herzlich zur vorfristigen Erfüllung ihrer persönlichen Fünfjahrpläne. Sie sind Fahrer von Schwerlastzügen in der Autokolonne Nr. 2564 der Gütterkraftverkehrsverwaltung.

Insgesamt 35 Fahrer der Kraftverkehrsverwaltung haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne bereits erfüllt. Der Staatspreisträger der Kasachischen SSR und Deputierte des Pawlodarer Stadtsowjets der Volksdeputierten Alexander Matjuschin, Fahrer in der Autokolonne Nr. 2566, war Initiator des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung von zehn Jahresnormen in fünf Planjahren. Er selbst hat seinen Fünfjahrplan in zweieinhalb Jahren bewältigt. Bei einem Plan von 10 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter hat er mehr als 11 000 Tonnen befördert, über 2 Millionen Tonnenkilometer geleistet, dabei mit dem KamAS und zwei Hängern ohne Generalreparatur des Wagens — über 350 000 Kilometer.

Die Fahrer Boris Saizew, Juri Korkin, Pjotr Tschukunow aus dem Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2, die Fahrer Nikolai Satijew, Nikolai Doroschew und andere aus dem Kraftverkehrsbetrieb Irtyschsk haben ihre Fünfjahrpläne erfüllt.

Die führenden Fahrer haben die Initiative gestartet, den Quartalplan beim Beförderungsvolumen zum 4. März — dem Tag der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR — zu erfüllen.

Gennadi WERSCHININ
Pawlodar

Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR

Ackerschläge werden größer

Die Bewässerungsflächen in Tadshikistan werden erweitert. Leistungsstarke Pumpen des neuen Werks im Komplex Sultanabad sind in Gang gesetzt worden. Mit ihrer Hilfe wird das Wasser aus dem Fluß Kafirnigan mehr als 200 Meter hoch zum Verteilerwerk gehoben. Von hier gelangt es durch ein verzweigtes Netz von Rohren und Betonrinnen auf die Felder, des Sultanabader Plateaus.

Etwa 1 300 Hektar Hügelland werden in mehreren Etappen eingerichtet und erschlossen. Darauf werden wertvolle landwirtschaftliche Kulturen untergebracht. Die ersten 300 Hektar hat der Abschnitt mit wirtschaftlicher Rechnungsführung der Verwaltung „Jawanwodstroi" vorfristig ihrer Bestimmung übergeben. Die Brigaden arbeiten nach der Kollektivauftragsmethode, was die schöpferischen Initiativen stimuliert, eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität sichert und viele Baustoffe sparen hilft.

Seit Beginn des laufenden Planjahrfünfts sind in der Vorgebirgszone Tadshikistans Pumpstationen in Betrieb genommen, Wasserwerke und Kanäle gebaut worden, die mehr als 30 000 Hektar Land mit Wasser versorgen.

Usbekische SSR

Gasleitung in Betrieb

Gegenwärtig gelangt Naturgas aus dem Erdinneren der Karschi-Steppe nach Taschkent, der Hauptstadt von Usbekistan, über die 204 Kilometer lange Gasleitung Überlandkraftwerk Syrdarja — Taschkent, die vor kurzem ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Die Gasleitung zieht sich durch dichtbesiedelte Gebiete, die Flüsse Syrdarja, Tschirtschik und Angren, was den Bauarbeitern zusätzliche Schwierigkeiten bereitete. Dessenungeachtet hat das Kollektiv von „Sredasneftegasstroi" seine Arbeiten termingerecht erfüllt. Den Erfolg förderten die präzise ingenieurtechnische Berechnung und der exakt organisierte sozialistische Wettbewerb. Der Bau der Gasleitung wurde von beiden Enden geführt. Dazu wurden zwei mechanisierte Großgruppen gebildet. Zwischen ihnen entfaltete sich ein wirksamer Wettbewerb um Spitzleistungen beim Ausheben des Grabens, beim Rohrverlegen und -isolieren. Dort, wo die Gasleitung Baumwollfelder überquerte, rekultivierte man. Mechanisatoren sofort den Boden.

Dank der neuen Gasleitung wird die Industrie im Raum von Taschkent schon im laufenden Jahr zusätzlich mehrere Milliarden Kubikmeter Naturgas erhalten. Jetzt ist es auch möglich, die Erzeugung von Elektroenergie, Zement und Kupfer bedeutend zu erweitern.

RSFSR

Garantierte Überholung

Die Brigaden im Motorenreparaturwerk „Siwerski" bei Leningrad haben die Instandsetzung von Turbokompressoren übernommen und garantieren deren Funktionssicherheit. Die erste Partie dieser wichtigen Baugruppen, die die Energie in den Motoren der Schlepper K 700 und T 150 voll nutzen helfen, wurde an die Betriebe der „Selchostechnika" des Gebiets Archangelsk abgefertigt. Die Reparaturarbeiter werden im Auftrag der Mechanisatoren der Nichtschwarzerdezone rund 4 000 solcher Baugruppen fertigstellen; im nächsten Jahr sollen es doppelt soviel sein.

Den Wahlen entgegen

Sie werden für ihre Landsmännin stimmen

Mehrere Jahre arbeitet Natalja Rybinowa im Restaurant „Kokschetau" der Gebietshauptstadt als Köchin. Die Landsleute haben sie zu ihrem Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Nr. 144 nominiert. Unlängst fand in Wolodarskoje ein Treffen der Fahrer, Ingenieure und Techniker des Kraftverkehrsbetriebes mit ihrem Deputiertenkandidaten Natalja Rybinzewa statt. Während des Treffens brachten die Versammlungsteilnehmer ihre einmütige Unterstützung des politischen Kurses unserer Partei und Regierung zum Ausdruck, der auf die Erhöhung des Wohlstands des Sowjetvolkes, auf die Sicherung des Friedens in der Welt gerichtet ist. Sie zeigten sich fest entschlossen, die Aufgaben des laufenden Fünfjahrplans erfolgreich zu bewältigen.

Der Leiter der Planungsabteilung des Kraftverkehrsbetriebs Semjon Konstantinow sagte: „Im Aufruf des Zentralkomitees der Partei an alle Wähler wird unterstrichen: Wenn die Menschen die Politik der Partei tief verstehen und sie als ihre ureigene Sache auffassen, gewinnt auch unsere Vorwärtsentwicklung an Tempo. Wir sind stolz, daß wir Bürger des ersten sozialistischen Staates der Welt sind. Unser Volk arbeitet für seine Sowjetheimat. Es ist Sache der Ehre der Werktätigen unseres Betriebs, die Arbeitsleistungen zu steigern und zur Verteidigungsmacht unseres Landes beizutragen. Erfolgreich haben die Kraftfahrer des Betriebs die angespannten Planaufgaben der drei Jahre des laufenden Planjahrfünfts erfüllt. Gegenwärtig arbeitet unser ganzes Kollektiv an der Verwirklichung seiner sozialistischen Verpflichtungen für dieses Jahr."

Die Kraftfahrer des Betriebs Pawel Asarenko, Michail Starodubzew und Alexander Schulz versicherten, daß sie auch künftig selbstlos arbeiten werden, um zur Stärkung der wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht unserer Heimat beizusteuern. Sie brachten bestes Vertrauen ihrem Deputiertenkandidaten Natalja Rybinzewa entgegen und riefen die Werktätigen des Betriebs auf, für sie zu stimmen.

„Indem wir unsere Stimmen für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und der Parteilosen abgeben werden, werden wir für die große und unverbrüchliche Freundschaft der Brudervölker stimmen", betonte der Leiter des Kraftverkehrsbetriebs Michael Gottlieb. „Sicher wird Natalja Rybinzewa unsere Landsleute im Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR würdig vertreten."

Franz BARBELE
Gebiet Koktschetaw

Sorge um den Menschen

Unser Volk pflegt die gute Tradition, die Ergebnisse der in der Zwischenwahlperiode geleisteten Arbeit auszuwerten, die vor sich gegangenen Veränderungen einzuschätzen, neue Ziele marken zu setzen.

Beneidenswerten Elan entwickeln in diesen Tagen die Mitarbeiter der Geflügelfabrik von Balchasch. Jeder ist bemüht, möglichst mehr zu leisten, um die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR mit neuen Erfolgen zu begehen.

In der Zwischenwahlperiode haben sich bei uns große Veränderungen vollzogen. Allein in den drei Jahren des elften Planjahrfünfts wurden mehr als 10 Millionen Eier und nahezu 1 000 Tonnen Fleisch über das Soll hinaus an den Staat verkauft. Alle fünf Produktionsbrigaden haben das jüngste Wirtschaftsjahr vorfristig, mit hocheffektiven Resultaten abgeschlossen. Sieger des Wettbewerbs wurden die Geflügelzüchterinnen Rosa und Olga Heffke (Mutter und Tochter), Maria Weiß, die Schlosser Woldemar Linder, Harri Schlupp, Raphael Meßner und viele andere.

Im laufenden Jahr ist vorgesehen, 54 Millionen Eier und 1 100 Tonnen Diätfleisch an den Staat zu verkaufen. Die Pläne sind angespannt, aber reell. In allen Abteilungen und Abschnitten der Fabrik wurde der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen der Wahlen entfaltet. Es wurde beschlossen, die Pläne des 1. Quartals im Produktionsvorsprung an den Staat vorfristig zu erfüllen.

Auffallende Veränderungen haben sich auch im sozialökonomischen Leben des Landwirtschaftsbetriebs vollzogen. Unsere Siedlung Torangalyk — die Zentralsiedlung der Geflügelfabrik — wird von Jahr zu Jahr schöner. Es werden neue Häuser gebaut, wachsen Werkanlagen empor. Die Siedlung wird immer mehr begrünt. Man schafft alle Bedingungen für die Erfüllung der Hauptforderung der Partei — der größtmöglichen Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität der harmonischen Entwicklung der Persönlichkeit, der besseren Befriedigung der Bedürfnisse der Dorfwerktätigen.

Bei der baulichen Einrichtung und Begrünung der Siedlung erweisen die Volksdeputierten der Parteiorganisation und der administrativen der Geflügelfabrik eine große Hilfe. In üppiges Grün sind im Sommer die Straßen Schkolnaja, Sportiwnaja, 30 Let Pobedy gebettet. Im Zentrum des Dorfes ist ein Siegespark angelegt worden, der von den Komsomolzen liebevoll gepflegt wird. Jetzt plant man hier, am malerischen Ufer des Balchasch, ein Erholungsheim des Rayons zu bauen.

In der Siedlung sind Handelszentrum, Dienstleistungskombinat mit Maßschneiderei, Schuhwerkstatt, Friseursalon, Post- und Fernmeldeamt ihrer Bestimmung übergeben worden. Vor kurzem eröffnete man hier eine Zweigstelle des zentralen Rayonkrankenhauses mit den neuesten medizinischen Geräten.

Der Dorfsowjet, die Parteiorganisation und die Direktion der Geflügelfabrik, aber auch die Aktivisten der Arbeitskollektive sorgen um eine möglichst mannigfaltige Ernährung der Dorfbewohner. In der Hilfswirtschaft der Geflügelfabrik werden Gemüse, Kartoffeln und Melonenkulturen angebaut. Außerdem gibt es bei der Fabrik auch eine Viehzuchtfarm. Im vorigen Jahr wurden dort 3 588 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Gut organisiert ist die Fleischproduktion.

Jedes Jahr werden bei uns Einzugsfeste in neuen Wohnungen gefeiert: im vorigen Jahr waren es zum Beispiel zwölf. Fünf von sechs Zweifamilienhäusern wurden in Regiebauweise errichtet.

Natürlich trägt eine solche Sorge um die Werktätigen dazu bei, daß die Jugend im Heimatdorf Wurzeln faßt. Meine Frau Valentine und ich gingen z. B. gleich unseren Eltern nach Absolvierung der Mittelschule in die Geflügelfabrik. Ich wurde Mechanisator, um der Partei das dritte Mal nacheinander als Deputierter des örtlichen Sowjets gewählt. Solche Familien wie unsere gibt es viele. Sie alle eint das gleiche Ziel — für das Wohl des Landes zu arbeiten. Je mehr sich jeder bemüht, desto besser werden wir alle leben.

In diesen Wahltagen geben alle Werktätigen der Geflügelfabrik von Balchasch ihre Unterstützung der Innen- und Außenpolitik der Partei Lenins und der Sowjetregierung sowie ihre Bereitschaft zum Ausdruck, am Tag der Wahlen ihre Stimmen für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

Woldemar NACHTIGALL,
Mechanisator
Gebiet Dsheskasgan

Keine Privatangelegenheit

Unsere Gebietsparteiorganisation widmet große Aufmerksamkeit der ideologischen und der politisch-erzieherischen Arbeit, lenkt die Tätigkeit der Massenmedien, Kulturanstalten und ideologischen Mitarbeiter auf die Propaganda der sozialistischen Lebensweise. Ein wichtiger Bestandteil der ideologischen Arbeit ist die atheistische Erziehung.

Wir Kommunisten haben ein hohes Recht, den Menschen die Augen auf das Wesen des Lebens und einiger seiner Erscheinungen zu öffnen, ihnen zu helfen, die religiöse Benebelung loszuwerden und aktive Gestalter ihres Lebens zu werden. Die Parteikomitees und ideologische Organisationen realisieren konsequent die Leninschen Prinzipien der atheistischen Arbeit.

W. I. Lenin wies darauf hin, daß „für die Partei des sozialistischen Proletariats die Religion keine Privatsache ist. Unsere Partei ist ein Bund klassenbewußter, fortgeschrittener Kämpfer für die Befreiung der Arbeiterklasse. Ein solcher Bund kann und darf sich nicht gleichgültig verhalten zu Unaufgeklärtheit, zu Unwissenheit oder zu Dunkelmännertum in Form von religiösem Glauben."

Selbstverständlich muß man, um gegen Vorurteile kämpfen zu können, gut die Ursachen der Religiosität wissen sowie die Psychologie und Lebensweise der Gläubigen erforschen. Denn manchmal können gewöhnliche Vorfälle aus dem Privatleben, Familienmißstände oder eine schwere Krankheit, die den Menschen den Glauben an sich selbst raubt, sie in das Netz der Kirchenmänner, Baptisten und anderer Sektierer führen. Deshalb erforschen wir gründlich die Ursachen der Gläubigkeit der Bevölkerung und die Tätigkeit der für die Einhaltung der sowjetischen Gesetze über religiöse Kulte verantwortlichen Organe. Es ist ein Komplexplan der ideologischen Erziehungsarbeit für die Zukunft erarbeitet worden, der den Abschnitt „Wissenschaftlich-atheistische Erziehung der Bevölkerung" enthält.

Wir alle sehen ein, daß allein das negative Verhalten der Jugend zur Religion heutzutage nicht ausreicht. Wir müssen kampfbereite Atheisten, aktive Helfer des Komsomol und der Partei erziehen. Interessante Erfahrungen auf diesem Gebiet hat die Bibliothek „N. K. Krupskaja" gesammelt. Für Kinder der 1.—3. Klasse ist hier ein „Klub der Fragewütigen" gegründet worden, die Kinderdispute „Woraus besteht die Welt?", „Wo endet die Erde?", „Gewöhnliche Naturwunder" stattfinden. Auf ungezwungene und unaufdringliche Weise werden hier atheistische Grundkenntnisse vermittelt. Ein Schüler der ersten Klasse wird diesen Klub nach der zehnten als ein belesener und beschlagener junger Mann verlassen. Die Arbeit mit den Kindern wird in der Schule, am Wohnort und in der Familie durchgeführt. Für uns ist das ein sehr wichtiges Problem.

Im Laufe vieler Jahre veranstalten die Stadt- und Rayonparteikomitees, Grundorganisationen der Partei und Kulturein richtungen, je nach konkreten Bedingungen, regelmäßig Seminare und Beratungen für Lektoren und Atheisten, Lehrer, Mediziner, die vollständige Informationen über Fragen der atheistischen Erziehung erhalten. In vielen Klubs und Kulturhäusern sind Ecken für Atheisten, Vitrinen mit Fachliteratur ausgestattet worden, und in den Rayonabteilungen Kultur wirken Räte für Propaganda wissenschaftlich-atheistischer Filme. In den Spielplan des Dramentheaters sind szenierte antireligiöse Stücke wie „Die Karakumer Tragödie" von O. Bodykow, „Schwere Anklage" von A. Stein, „Die göttliche Komödie" von I. Stock und andere aufgenommen worden.

Eine große Hilfe den Propagandisten leistet die Abteilung „Religion" des Gebietsheimatmuseums, wo die Besucher Materialien kennenlernen, die die Verlogenheit der religiösen Moral entlarven. All diese Formen verbessern zweifellos die wissenschaftlich-atheistische Propaganda.

Die Parteiorganisationen aktivieren beharrlich alle Mittel der geistigen und moralischen Einwirkung auf die religiöse Bevölkerungsschicht des Gebiets.

Auf der Suche nach neuen Formen sind wir auf die Idee gekommen, bei allen Stadt- und Rayonparteikomitees Räte oder Sektionen für Atheismus zu bilden. In einer Reihe von Rayons sind Schulen für wissenschaftlichen Atheismus eröffnet worden. Außerdem existiert beim Gebietsparteikomitee seit 1964 eine zweijährige Fernschule für Atheismus, die etwa 450 Organisatoren der atheistischen Tätigkeit ausgebildet hat. Eine Abteilung für wissenschaftlichen Atheismus ist an der Universität für Marxismus-Leninismus beim Gebietsparteikomitee organisiert worden. Die Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsfunktionäre, Lehrer, Ärzte und Klubmitarbeiter besuchen regelmäßig Seminare für atheistische Erziehung.

Natürlich ist die atheistische Erziehungsarbeit in ihrer Gesamtheit kompliziert und mannigfaltig. Denn wir haben mit Menschen zu tun, die nach Bildungsgrad, Alter und Lebensweise völlig verschieden sind. Viele Probleme und Fragen bleiben noch ungelöst, jedoch wir sehen Wege zu ihrer Lösung und tun dabei unser Bestes.

Shirensche BODANOW,
Kandidat der Geschichtswissenschaften

Würdiger Vertreter einer Arbeiterdynastie

Arun-Raschid hatte den Vorschlag des Vaters, an der Hochschule zu studieren, abgelehnt. Er erklärte: „Als ältester Sohn bleibe ich bei euch und werde helfen, den jüngeren Bruder und die Schwestern zu erziehen." Der Junge verschmähte nie irgendeine Arbeit. Er bewährte sich als Berg- und als Streckenarbeiter und wurde in jedem Arbeitskollektiv geachtet. Nach dem Armeedienst kam er zurück und wurde Reparaturstreckenarbeiter im berühmten Tagebau „Bogatyr".

Die Arbeit der leistungsstarken Bagger aus der Ferne beobachtend, hatte er den Wunsch, solch eine Maschine einmal zu steuern. Darum besuchte Arun-Raschid einen Lehrgang für Baggerführergehilfen. Früher hatte er bereits die leistungsstarken Schaufelradbagger gesehen. Jetzt sollte er diese Maschine selbst bedienen. Arun-Raschid sammelte Erfahrungen und wurde zum Maschinisten des Schaufelradbaggers befördert.

Zweitausend Tonnen Kohle je Stunde räumt heute der Riesenbagger. Arun-Raschid Scharipow hatte bei der Montage dieser Maschinen aus der DDR fleißig mitgemacht und wurde mit dem Silberabzeichen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bedacht. Für seine hohen Leistungen im Kohlentagebau sind Scharipow der Orden „Ehrenzeichen" und das Abzeichen „Bergarbeiterruhm" verliehen worden. Er ist Deputierter des Stadtsowjets der Volksdeputierten und Mitglied des Vollzugskomitees.

Vor fast 100 Jahren hatte sich sein Urgroßvater in der Steppe am Irtysch niedergelassen. Dessen Sohn Scharip, Arun-Raschids Großvater, mußte schon früh die äußerst schwere Arbeit in den primitiven Kohlengruben verrichten. Die Lagerstätte bei Ekibastus war ja bereits vor der Oktoberrevolution erschlossen worden. Russische Grubenbesitzer hatten sich dieser Reichtümer bemächtigt, auch englische Konzessionäre bereicherten sich dort, indem sie die Arbeiter ausbeuteten. Doch nach dem Bürgerkrieg blieben nur ersoffene Gruben zurück. Die sowjetischen Geologen entdeckten neue Kohlenlagerstätten bei Ekibastus, deren industrielle Erschließung erst mit dem Bau der Eisenbahn begann.

In jener stürmischen Zeit der Geburt des Industrieginganten war Adi Scharipow Verdienter Bergarbeiter der Kasachischen SSR und erster Deputierter des Siedlungssowjets von Ekibastus geworden. Damals, 1950, bestand die Siedlung eigentlich nur mehr auf der Landkarte und in Entwürfen. Klar, daß die Lebensverhältnisse in jener Zeit dort viel zu wünschen übrig ließen, und der Deputierte des örtlichen Sowjets hatte alle Hände voll zu tun, um das Vertrauen seiner Wähler zu rechtfertigen. Er erfreute sich großer Achtung unter den Einwohnern, als Ekibastus, das 1957 eine Stadt wurde. Und ein Jahr später wählten sie Adi Scharipow zum Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR.

Als in der Familie Scharipow der Erstling geboren wurde, hegte seine Mutter Kamasch die Hoffnung, daß er seinem Vater nachgeraten und so wie dieser arbeitsam, bescheiden und gewissenhaft werde. Der Wunsch der Mutter ist in Erfüllung gegangen. Arun-Raschid hat seinem Vater nie Schande gemacht. Er ist ein würdiger Vertreter der Arbeiterdynastie Scharipow.

Darum hat man ihn dieser Tage als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR aufgestellt. Die Bergarbeiter Bauleute, Energetiker und Werktätigen der Landwirtschaft haben diesen Beschluß des Tagebaukollektivs „Bogatyr" einmütig unterstützt. Arun-Raschid Adijewitsch Scharipow ist als Deputierten-kandidat für den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Wahlkreis Nr. 160 nominiert worden.

Nikolai KASANZEW
Gebiet Pawlodar

Das Kollektiv des Taldy-Kurganer Bleiakkumulatorenwerks leistet in diesen Tagen Aktivistenarbeit. Es überbietet seine Aufgaben des elften Planjahrfünfts in allen technisch-ökonomischen Kennziffern. Die Selbstkosten der Produktion und ihre Metallintensität sind zusehends gesunken.

Die Komsomolzin Tatjana Paul (im Bild) arbeitet im Zentrallabor, wo die Produktion des Werks kontrolliert und analysiert wird. Sie hat hier die Arbeit nach Absolvierung der Technischen Berufsschule Nr. 56 aufgenommen und sich inzwischen als ein hochqualifizierter Spezialist bewährt.

Foto: Viktor Krieger

Flugturbinen helfen Erdöl gewinnen

Motoren abgeschriebener Flugzeuge halfen, die Erdölgewinnung in den Bohrbetrieben auf Mangyschlak bedeutend zu vergrößern. Die Erdölarbeiter setzen sie bei der Anwärmung von Meereswasser ein, das zur Aufrechterhaltung des optimalen Drucks in den produktiven Schichten verwendet wird. Ein neuer Komplex von Wasservorwärmeranlagen mit Turbomotoren ist auf der Lagerstätte Usen angelaufen. Jede einzelne Anlage ist sechsmal leistungsfähiger als ein herkömmlicher Ofen.

Mehrere Monate vor der Inbetriebnahme des ersten Komplexes dieser Art glich der Erdölbohrbetrieb einem Flugzeugtestgelände. Das Getöse der von den ausgedienten Luftlinern Il 18 demontierten Motoren übertönte den üblichen Lärm der Lagerstätte: Die Erdölgewinner wählten das optimale Arbeitsregime der „reaktiven Brenner".

Der Übergang zur effektiveren Methode der Schichtdruckerhaltung war durch das rasche Tempo der Erdölgewinnung auf der Halbinsel diktiert. Um das Erdöl aus dem Inneren zu fördern, pumpen die Erdölarbeiter alljährlich bis 50 Millionen Tonnen angewärmtes Meereswasser in die erdölführenden Schichten. Doch die Kommunikation Wassermotor gehen rasch kaputt. Beim Sieden verstopfte das ausfallende Salz sehr schnell die Wärmetauscherrohre, und sie mußten oft ersetzt werden. Durch den Einsatz der Flugturbinen erübrigen sich diese speziellen Systeme. Der erhitzte Gasstrahl, gerichtet aus der Motorendüse in die Kesselanlage, bringt das Wasser momentan zum Sieden. Diese Technologie hat noch einen weiteren Vorteil. Das mit der Kohlensäure der Abgase aufbereitete Wasser verdrängt das Erdöl ziemlich rasch aus dem Erdinneren.

„Die ‚Turbinenöfen' wurden von den Olgewinnern unter Beteiligung der Wissenschaftler des Tatarischen Forschungsinstituts für Erdölmaschinenbau entwickelt", sagte S. Aschichanow, Leiter der technischen Abteilung in „Mangyschlaknefti". „Die Spezialisten bauten in die Turbine Zerstäuberdüsen zum Verbrennen billiger Begleitgase statt des teuren Flugkraftstoffes ein. Beim Einsatz solch eines Aggregats rund um die Uhr können 12 000 Tonnen Wasser zum Sieden gebracht werden."

(KasTAG)

Die Variante von Moskaljowka

Im Kapitel der Hauptrichtungen, das sich auf Kasachstan bezieht, heißt es unter anderem: „Die Tierproduktion ist bedeutend weiterzuentwickeln, vor allem durch die Produktion von Fleischrindern und Feinwollschafen." Zahlreiche Agrarbetriebe haben wertvolle Erfahrungen bei der Intensivierung dieser Zweige gesammelt; sie vertiefen die Spezialisierung und Konzentration, mechanisieren kraftaufwendige Prozesse. Dort, wo die Spezialisten und Leiter der Agrarbetriebe in engem Kontakt mit den Wissenschaftlern arbeiten und fortschrittliche Erfahrungen sorgfältig auswerten, wird die Wissenschaft zu einer unmittelbaren Produktivkraft. Gerade so handelt man in „Moskaljowski", Gebiet Kustanai. Dieser Agrarbetrieb ist eins Art wissenschaftliches Labor für Erarbeitung der Methoden einer intensiven Rinderaufzucht und Rindermast.

Die Produktionsbedingungen im „Moskaljowski" sind charakteristisch für die meisten Agrarbetriebe im Neuland. Seine Ackerschläge (mehr als 30 000 Hektar) haben Sand und lehmigen Sandboden und sind wegen Feuchtigkeitsmangels ertragarm.

Die natürlichen Weiden und Heuschläge mit Federgras und Schafschwingel sind wenig ergiebig. In manchen Jahren ermittelt man da kaum drei Dezitonnen Heu je Hektar. Diese Lage wird kompliziert durch das extreme Kontinentalklima mit einem Jahresgang der Temperatur von 40 Grad Hitze im Sommer bis 48 Grad Kälte im Winter. Dazu die ständigen Steppenwinde.

In der Viehwirtschaft gab es viele Jahre keine exakte Spezialisierung. Die Schafherden und die kunterbunten Milch- und Fleischleistungsrinder waren über alle Abteilungen verstreut. In den Farmen war manuelle Arbeit vorherrschend.

Die Spezialisten und Leiter zerbrachen sich die Köpfe, wie man die Wirtschaft auf einen grünen Zweig bringen könne.

Im Jahre 1968 wurde der erfahrene Produktionsorganisator Michail Karpow als Sowchosdirektor eingesetzt.

Zusammen mit den Spezialisten erforschte er sorgfältig die Wirtschaft des Betriebs. In den Viehherden gab es auch kasachische weißköpfige Rinder. Karpow, ein ausgebildeter Zootechniker, wußte, daß diese in Nordkasachstan gezüchtete Rasse einmalige Qualitäten besitzt, die für diese Zone besonders wertvoll sind. Ihre Vertreter liefern soviel Fleisch wie die Hereford-Rinder. Zudem sind ihnen Widerstandsfähigkeit und Angepaßtheit der kasachischen und kalmückischen Tiere an die spärlichen Weiden und die extremen Klimabedingungen eigen. Doch bei genauer Untersuchung der Herde mußten alle staunen. Was war von den Rassetieren geblieben? Das Gewicht eines erwachsenen Rindes erreichte nicht immer 300 Kilogramm. Es stellte sich heraus, daß die genetischen Potenzen der Fleischleistungsrinder — dieser wichtigsten planmäßigen Fleischrinderrasse für alle Zonen — unter den Produktionsverhältnissen oft nicht mal zur Hälfte genutzt wurden.

Und der Grund dafür? Er liegt auf der Hand: Im Sowchos war die Zuchtarbeit vernachlässigt, und bei der Fleischproduktion herrschte primitive Weidemast vor. Karpow wußte, daß die Wissenschaftler des Unionsforschungsinstituts für Viehwirtschaft mit Tieren dieser Rasse seit langem und erfolgreich arbeiten und ihre Leistungen wesentlich erhöhen. Doch die Erkenntnisse der Wissenschaft mußten unter höchst komplizierten Produktionsverhältnissen in die Praxis umgesetzt werden.

Das Unionsforschungsinstitut für Viehwirtschaft eröffnete im „Moskaljowski" einen Stützpunkt und schloß mit dem Sowchos einen Vertrag über schöpferische Zusammenarbeit ab, die nun bereits 20 Jahre erfolgreich fortdauert.

Die Wissenschaftler hatten Ideen, die für die Leiter und Spezialisten des Sowchos verständlich waren und von ihnen unterstützt wurden: Es ging um die Erzielung von Spitzenleistungen in der Fleischviehwirtschaft unter den gegebenen schwierigen Verhältnissen.

Die Arbeit wurde in mehreren Hauptrichtungen geführt. Die Mitarbeiter des Forschungsinstituts bereitgestellt. Silagekulturen werden auf 4 200 Hektar angebaut. Diese großangelegte Arbeit gestaltete es dem Sowchos, in günstigen Jahren Heu- und Silagevorräte zu schaffen, die ihm in Trockenjahren zugute kommen.

Mit der Steigerung der Hektarleistungen vervollkommnete man im Sowchos auch die Futterbereitung. Anfangs wurden Gemische aus zerkleinertem Futter bereitet, jetzt — vollwertige Futtergranula. Um dabei sicherzugehen, gründete man ein eigenes Chemielabor.

Obwohl die Futterabteilung 500 000 Rubel beanspruchte hat, haben sich diese Ausgaben schon längst rentiert", sagte der Chefzootechniker des Sowchos Sejnulla Shanburschinow. „Das Jahr hindurch erhalten die Tiere vollwertige Futterrationen."

Mit unter den ersten beschloß der Sowchos „Moskaljowski", die Intensivmast der Tiere auf Freiflächen einzuführen. Diese Idee begeisterte alle durch ihre Einfachheit. Doch sie hatte auch Gegner: Wohin mit den Tieren bei 40 Grad Frost oder Schneegestöber? Werden dann die Freiplätze statt intensiver Zumastgewichte nicht Gewichtsabnahmen mit sich bringen?

Auf Vereinbarung mit den Wissenschaftlern wurde ein technologisches Experiment beschlossen. Im Sommer 1971 wurden überdachte, in Sektionen mit Futtertrögen geteilte Viehhöfe eingerichtet. Den Winden aus der vorherrschenden Richtung wurde der Weg zu den Viehhöfen durch einen hohen dichten Zaun versperrt. Er hielt den Schnee auf. Viele zweifelten am Erfolg dieses Vorhabens, die Vorsichtigen riefen, auf jeden Fall warme Stallungen vorzubereiten.

Das Experiment begann. Die erste Partie bestand aus 900 Mastochsen. Sie wurden von fünf Männern unter Leitung des erfahrenen Viehzüchters Pawel Pjecha gepflegt. Ein strenger Winter zog ins Land. Tagelang gab es Fröste von 40 Grad. Das Experiment wurde vor der ganzen Öffentlichkeit — des Rayons und des Gebiets — durchgeführt.

„Bei uns wurde oft angerufen, aus allen Instanzen. Man warnte uns: Ihr richtet die Tiere zugrunde', erzählt jetzt Michail Karpow.

An besonders frostigen Tagen hielt der Direktor die Morgenplanung auf dem Freimastplatz ab. Und hier zerstreuten sich die Zweifel. Den Mastochsen wuchs mit Kälteeinbruch ein dichtes Fell. Ihr Appetit war bei jedem Wetter gut. Hier kamen gerade die Eigenschaften dieser Rasse — Ausdauer und Anspruchslosigkeit — zur Geltung. Vor Schnee fanden die Tiere Schutz unter dem Dach.

Als die Rinder im Frühjahr ans Fleischkombinat geliefert wurden, berechnete man die Gewichtszunahmen recht skrupulös. Sie machten 850 Gramm pro Tier und Tag aus. Alle 900 Mastochsen wurden im besten Futterzustand angenommen.

Im „Moskaljowski" wurde die industrielle Mast auf Freiflächen rasch ausgebaut, die Technologie und die Arbeitsorganisation wurden vervollkommnet. Ein Mechanisator in der Viehzucht pflegte nicht mehr 300, sondern 1 200 Ochsen.

Zur Verbesserung der Eigenschaften der Tiere kaufte der Sowchos Aberdeen-Angus- und Charolaisrinder zu Kreuzungszwecken. Jetzt gibt es auf den Mastplätzen Mischlinge, die die Frühreife und die gute Fleischleistungsfähigkeit der Aberdeen-Angusrinder, die Schwere der Charolaisrinder geerbt und die Anpassung der örtlichen Rasse an die Klimabedingungen beibehalten haben.

Die Bastarde erreichen im Alter von 18 bis 20 Monaten ein Gewicht von je 510 bis 530 Kilogramm. Der Fleischertrag vergrößerte sich von 48 auf 54—56 Prozent; der Marktwert erhöhte sich. Im zehnten Planjahrfünft übertraf das durchschnittliche Liefergewicht 500 Kilogramm, der Futterverbrauch je Dezitonne Gewichtszunahme verringerte sich um zehn bis fünfzehn Prozent. Im Laufe von zehn Jahren konnte der Sowchos seine Fleischlieferung verdreifachen. Die Rentabilität der Viehwirtschaft stieg um 80 bis 90 Prozent, die Arbeitsleistung eines Viehzüchters erhöhte sich von 9 200 auf 13 500 Rubel.

Somit traten bei der Lösung technologischer und Wirtschaftsaufgaben im „Moskaljowski" das Schöpfertum der Spezialisten, Viehzüchter, Mechanisatoren und des ganzen Kollektivs markant und vielseitig zutage.

Der Sowchos „Moskaljowski" stellte sich für die Zukunft die Aufgabe, seine Selektionsarbeit zur Vervollkommnung der Zucht- und Leistungseigenschaften der Tiere und zur Schaffung neuer hochleistungsfähiger Rassen und Linien von Großvieh und Geflügel zu verbessern, die den Erfordernissen der industriemäßigen Technologie entsprechen. Das ist keine leichte Aufgabe. Dazu werden im Sowchos die Technologie und die Organisation der Fleischviehwirtschaft vervollkommnet und Wege zu ihrer weiteren Intensivierung gesucht. Man übergab hier die erste Ausbaustufe eines neuen Freimastplatzes ihrer Bestimmung. Seine projektierte Kapazität beträgt 2 500 Mastochsen. Doch dank der rationellen Nutzung der Freiflächen wintern hier bis 3 000 Rinder. Laut Berechnungen der Ökonomen wird sich der Freimastplatz in einem Jahr bezahlt machen.

Im „Moskaljowski" sorgt man auch für die Reproduktion der Herde. Es wird ein Komplex für 1 200 Muttertiere gebaut. Die Futterbasis wird ständig verbessert.

Wilhelm WINTER
Gebiet Kustanai

Zum Wohl der Heimat

Treffen der Wähler mit V. I. Worotnikow

Am 22. Februar fand ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Rossosch im Gebiet Woronesh mit dem Deputiertenkandidaten für den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR Vitali Iwanowitsch Worotnikow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der RSFSR, statt.

Der Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten J. I. Sabojew, Abteilungsleiter in der Chemiefabrik „60 Jahre UdSSR", informierte die Versammelten über den Lebenslauf V. I. Worotnikows und rief die Wähler auf, ihre Stimmen einmütig für die Kandidaten des unzerstörbaren Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

Die Redner auf dem Treffen stellten mit Genugtuung fest, daß das außerordentliche Februarplenum des ZK der KPdSU erneut und überzeugend den festen Willen der Partei vor Augen geführt hat, auch weiterhin den Leninschen Kurs des Friedens und Aufbaus zu steuern.

Das Wort wird V. I. Worotnikow erteilt, der von den Versammelten herzlich begrüßt wird; er spricht seinen herzlichen Dank allen Kollektiven und Werktätigen des Wahlkreises Rossosch aus, die ihn als Deputiertenkandidat aufgestellt haben.

Vor kurzem haben die sowjetischen Menschen beidvolle Tage durchlebt, verbunden mit dem Ableben Juri Wladimirowitsch Andropows, des herausragenden Funktionärs der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Wie immer in den Zeiten der Prüfungen richtet unser Volk seinen Blick auf seine Kampfvorhut — die Kommunistische Partei. Als Ausdruck des Willens der Kommunisten und aller Bürger unseres sozialistischen Staates bekundete das außerordentliche Plenum des Zentralkomitees der KPdSU seine Entschlossenheit, nach wie vor sicher den Kurs des XXVI. Parteitags und der darauffolgenden Plenen des Zentralkomitees der KPdSU zu steuern.

Die einstimmige Wahl des Genossen Konstantin Ustinowitsch Tschernenko zum Generalsekretär des ZK der KPdSU durch das Plenum fand allgemeine Billigung. Er besitzt reiche praktische und Lebenserfahrungen. Unsere Partei kennt ihn als talentvollen Organisator und Politiker, flammenden Propagandisten der Ideen unserer Partei, als unbeugsamen Kämpfer für die Verwirklichung ihrer Politik, als feinfühligen und verständnisvollen Menschen. In der weltweiten kommunistischen und Arbeiterbewegung, in den Kreisen der progressiven Öffentlichkeit ist er als konsequenter Internationalist und aktiver Teilnehmer an der Ausarbeitung zahlreicher internationaler Initiativen der Sowjetunion zur Stärkung der Positionen des Friedens und des Sozialismus bekannt.

Die fünf nach den vergangenen Wahlen verflossenen Jahre, führte der Deputiertenkandidat weiter aus, waren Jahre angespannter Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Jahre eines weiteren Aufstiegs der Volkswirtschaft des Landes, der Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, der Hebung des kulturellen und materiellen Wohlstandes der Menschen.

Zusammen mit dem ganzen Lande und allen Schwesterrepubliken ist auch die RSFSR in diesen fünf Jahren einen weiteren Schritt vorangekommen. Auf der Grundlage des Produktionswachstums wurde bei uns wie auch im ganzen Lande ein umfassendes Programm sozialer Maßnahmen verwirklicht. Mit jedem Jahr vergrößert sich der Umfang der Güter, die die sowjetischen Menschen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds beziehen.

Das Erreichte nach Gebühr würdigend, verspüren wir jedoch keine volle Genugtuung, fuhr der Redner fort. Es gilt, die Produktionseffektivität bedeutend zu steigern, den Wirtschaftsmechanismus, die Planung und Leitungsmethoden der Wirtschaft zu vervollkommnen. Unbefriedigend ist nach wie vor die Qualität einiger Erzeugnisse, bei weitem nicht überall wird mit dem Volksgut sparsam umgegangen, ein bedeutender Teil der Betriebe erfüllt seine Vertragsverpflichtungen nicht. Das Investbauwesen ist einstweilen noch nicht auf gehörigem Niveau. Zahlreich sind die Störungen in der Arbeit des Transports.

Es gibt nur einen Weg zur Beseitigung dieser Mängel zum weiteren Aufschwung der Wirtschaft und Kultur, ihn zeigt uns deutlich die Partei. Das ist die beharrliche Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, ihre größtmögliche Intensivierung, die stetige Vervollkommnung aller Seiten des Lebens des entwickelten Sozialismus.

Der Hauptorientierungspunkt bleibt die Leninsche These davon, daß der Sozialismus eine bewußte und massenhafte Verwärtsbewegung zur höchsten Arbeitsproduktivität erfordert. Größtmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Arbeitsqualität bilden die Hauptaufgabe in der gegenwärtigen Etappe und den Kern der ganzen Wirtschaftsstrategie unserer Partei.

In letzter Zeit wurden im Lande wichtige Maßnahmen zur Festigung der Ordnung und Disziplin, zur Beseitigung der Verluste der Arbeitszeit in der Produktion, zum rationellen Verbrauch der Arbeitsressourcen, Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Werktätigen und Angestellten und zur verstärkten Einwirkung auf die Verletzer der Arbeitsdisziplin ergriffen. Diese Maßnahmen fanden eine wahrhaft allgemeine Billigung des Volkes, beeinflußten positiv nicht nur die wirtschaftlichen Kennziffern, sondern stärkten auch die moralische „Gesundheit" der Gesellschaft. Es ist wichtig, daß die Maßnahmenkampagne zu diesen Fragen nicht vermindert wird.

Einen erstrangigen Platz in der wirtschaftlichen Strategie der Partei behauptet die Realisierung des Lebensmittelprogramms. Die vollständige Lösung des Problems der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist ein wichtiges Ziel der gesellschaftlichen Produktion. Es werden Maßnahmen zur Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft, des ganzen Agrar-Industrie-Komplexes getroffen, umfangreiche Arbeiten werden auf dem Gebiet der Erhöhung der Ertragfähigkeit im Ackerbau und der Leistungen in der Viehzucht durchgeführt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU hält es für notwendig, im Plan für das zwölfte Planjahrfünft und in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR bis zum Jahre 2000 ein Komplexprogramm der Entwicklung der Produktion von Volksbedarfsartikeln und des Systems der Dienstleistungen zu erarbeiten. Zur Zeit wird in jeder autonomen Republik, Region, in jedem Gebiet, in Ministerien und Behörden der RSFSR eine angespannte Arbeit zur Vorbereitung dieses Programms durchgeführt. Ihre Verwirklichung ist die Sorge nicht nur der Zweige der Gruppe „B", sondern auch der Schwerindustrie.

Ein wichtiger Platz wird im Komplexprogramm den Dienstleistungen eingeräumt. Das jahrelang zurückbleibende Dienstleistungswesen wird in der letzten Zeit intensiv entwickelt. Doch der Umfang und besonders die Qualität der Dienstleistungen befriedigen die Bedürfnisse der Bevölkerung noch nicht. Im Hinblick darauf faßte das Politbüro des ZK der KPdSU vor kurzem einen Beschluß, in dem es den Vorschlag der Regierung der Russischen Föderation unterstützte. In acht Gebieten, Regionen und autonomen Republiken begann ein wirtschaftliches Experiment, das auf die Erhöhung der Interessiertheit der Vereinigungen und Dienstleistungsbetriebe an der besseren Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung zielt.

Eine der aktuellsten Aufgaben, die heute vor uns stehen, ist die weitere Erhöhung des Niveaus der Verwaltungsarbeit. Das Zentralkomitee der KPdSU faßte einen Beschluß über die Erarbeitung des Programms der kompleksen Vervollkommnung des ganzen Verwaltungsmechanismus, damit er völlig der Wirtschaft des entwickelten Sozialismus und dem Charakter der Aufgaben entspricht, die heute gelöst werden.

Dieser Tage wird im ganzen Lande der Entwurf des ZK der KPdSU über die Reform der allgemeinbildenden und der Berufsschule besprochen. Diese Reform ist berufen, nicht in Worten, sondern in Wirklichkeit eine Arbeitsschule zu schaffen, in der die Schüler sich bessere Kenntnisse und Arbeitserfahrungen aneignen, ihre Berufsneigungen und Fähigkeiten genauer feststellen und festigen, und Hauptsache — sich harmonisch entwickeln, schneller ideologisch und moralisch wachsen werden.

Die Reform der allgemeinbildenden und der technischen Berufsschule wird unmittelbar auch die Hochschule betreffen. In die Hochschulen werden Jugendliche mit höherem Bildungsniveau und besserer Berufsvorbereitung kommen.

W. I. Worotnikow charakterisierte die komplizierte internationale Lage, berichtete über den Kampf unserer Partei und des Sowjetstaates um die Abwendung eines Krieges.

Abschließend brachte der Deputiertenkandidat seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen des Gebiets Woronesh einen würdigen Beitrag zur Lösung der von der Kommunistischen Partei gestellten erhabenen Aufgaben leisten und in den ersten Reihen der Kämpfer um die Realisierung unserer Aufbaupläne und um die Festigung der Macht unserer teuren Heimat stehen werden.

(TASS)

Wichtige Aufgaben, hohe Pflicht

Treffen der Wähler mit W. W. Kusnezow

In Wolgograd fand am 22. Februar ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Wolgograd mit dem Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Wassili Wassiljewitsch Kusnezow, Deputiertenkandidaten für den Nationalitätenrat des Obersten Sowjets der UdSSR von diesem Wahlkreis, statt.

Der Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten G. W. Bukajew, Montageschlosserbrigadier im Traktorenwerk Wolgograd, informierte über den Lebenslauf W. W. Kusnezows und rief die Wähler auf, am Tag der Wahlen einer wie alle für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen zu stimmen.

Die Werktätigen des Wahlkreises Wolgograd, unterstrichen in ihren Reden die Versammlungsteilnehmer, billigen einhellig die Beschlüsse des außerordentlichen Plenums des ZK der KPdSU, die die Sowjetmenschen zur Erfüllung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus mobilisieren.

W. W. Kusnezow, der von den Wählern herzlich begrüßt wurde, hielt eine Rede. Er dankte wärmstens allen Kollektiven der Werktätigen für die ihm erwiesene Ehre — die Nominierung als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Noch frisch in unserer Erinnerung und unseren Herzen, führte der Deputiertenkandidat weiter aus, sind die schmerzerfüllten Tage des Abschieds von Juri Wladimirowitsch Andropow, dem hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der sein ganzes Leben restlos dem Dienst an den Interessen der Werktätigen und dem kommunistischen Aufbau gewidmet hat. Wie immer bei harten Prüfungen in den schweren Etappen der Geschichte, kam der felsenfeste Zusammenschluß der Partei und ihre unzerstörbare Einheit mit dem Volk erneut zum Ausdruck. Die Sowjetmenschen schließen sich noch enger um ihre erprobte Avantgarde zusammen und unterstützen restlos die politischen Kurs, den die Partei durchführt.

Das außerordentliche Februarplenum hat in der Atmosphäre der Einmütigkeit und Geschlossenheit Genossen Konstantin Ustinowitsch Tschernenko, hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Staates, talentierten Organisator, standhaften prinzipiellen Kämpfer von Leninschem Typ um die Verwirklichung der erhabenen Ideale der Partei, zum Generalsekretär des ZK der KPdSU gewählt.

Die Kommunisten, alle Sowjetmenschen begrüßen diesen Plenumsbeschluß wärmstens unterstützt.

Unsere Partei, betonte W. W. Kusnezow, geht zu den Wahlen mit einer wissenschaftlich fundierten, allen Sowjetmenschen verständlichen und nahen politischen Plattform. Ihr konzentrierter Ausdruck sind die Beschlüsse des XXVI. Parteitags und der nachfolgenden Plenen des ZK der KPdSU. Die Beschlüsse sind auf die rasche Überführung der Wirtschaft des Landes auf einen hocheffektiven Entwicklungsweg, auf die Vervollkommnung der Formen und Methoden der Leitung, auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Stärkung der Organisiertheit, Disziplin und Ordnung in allen Bereichen des staatlichen Gesellschaftlichen Lebens, auf die Hebung des Niveaus der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit gerichtet. Insgesamt bildet das eine einheitliche Generallinie, die das Bedürfnis nach der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus in der verantwortungsvollen Etappe der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags und der Aufgaben des elften Fünfjahrplans in vollem Maße widerspiegelt.

Ferner sprach der Redner von den Hauptergebnissen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes in den verflossenen Jahren.

Alles, was unsere Partei unternimmt, betonte er, tut sie immer im Namen des Menschen und für den Aufgaben um der des materiellen und geistigen Lebensniveaus der Sowjetmenschen willen. In den vorigen Jahren stieg unentwegt der Volkswohlstand, die Rechte und Freiheiten der Sowjetbürger füllten sich mit immer tieferem und realerem Inhalt.

W. W. Kusnezow ging auf die Rolle der Sowjets der Volksdeputierten bei der Lösung der Aufgaben zur Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus ein. Die Sowjets, sagte er, führen unter der Leitung der Parteiorgane einen beharrlichen Kampf um die Erfüllung des Plans des Jahres 1984, um die Realisierung des Energie- und des Lebensmittelprogramms, um die Gewährleistung einer komplexen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, um die Hebung der Organisiertheit, der Disziplin und der Ordnung an allen Arbeitsabschnitten, um die Vergrößerung des Produktionsausstoßes, um die Erhöhung der Qualität der Massenbedarfsartikel, um die Verbesserung des Wohnungsbaus, der sozialen, kulturellen und Dienstleistungsbetreuung der Bevölkerung. Die Bedeutung der Tagungen des Sowjets und die Aktivität der ständigen Kommissionen sind gestiegen, ihre Arbeit verläuft bei größerer Offenkundigkeit. Das hat es unter anderem ermöglicht, einen beachtenswerten Fortschritt in der Produktion von Massenbedarfsartikeln zu erreichen.

Eine der vorrangigen Aufgaben der Sowjets aller Stufen ist deren Teilnahme unter der Leitung der Parteiorgane an der Erziehung der Werktätigen, an der Herausbildung von Menschen, die der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus würdig wären.

Im Zuge der großen Arbeit, die die Partei zur grundlegenden Verbesserung der ideologischen Sicherung des kommunistischen Aufbaus leistet, haben die Sowjets einen ganzen Komplex von ideologisch-erzieherischen, kulturellen und Aufklärungsaufgaben zu lösen. Deren Wesen besteht darin, jedem Sowjetmenschen alle Möglichkeiten für seine allseitige Entwicklung zu bieten.

Darauf eingehend, betonte der Deputiertenkandidat die gegenwärtige internationale Lage.

Die Wahlkampagne, sagte abschließend W. W. Kusnezow, löst einen mächtigen Zustrom der politischen und Arbeitsaktivität der Massen aus. Sie bewirkt einen neuen Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Jahres 1984 und des gesamten Planjahrfünfts. In ihrem ständigen Bestreben, eine weitere Verstärkung des Wirtschaftspotentials und der Verteidigungsmacht des Landes zu gewährleisten, sehen die Sowjetmenschen nicht nur ihre Schuldigkeit, sondern auch ihre hohe patriotische Pflicht.

(TASS)

Aus aller Welt

Panorama

Konstruktive Vorschläge

Die von der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern vorgeschlagenen umfangreichen Maßnahmen hinsichtlich der Übernahme der Verpflichtung durch die kernwaffenbesitzenden Mächte, die an der Stockholmer Konferenz teilnehmen, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen und einen Vertrag über gegenseitigen Verzicht auf Verwendung von Militärmacht und Unterhaltung von Beziehungen des Friedens abzuschließen, dienen der Aufgabe der Abwendung der Gefahr eines nuklearen Krieges. Wie das Mitglied der sowjetischen Delegation auf der Plenarsitzung der in Stockholm veranstalteten Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa B. Iwanow erklärte, stehen diese Maßnahmen voll und ganz im Einklang mit den Zielen der Konferenz, sie bedeuten für niemanden eine Beeinträchtigung. Sie entsprechen zutiefst den Hoffnungen breitester Kreise der Öffentlichkeit und sind berufen, das Streben der Völker Europas nach einer sicheren Zukunft und nach gegenseitigem Vertrauen zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Der sowjetische Delegierte ging ferner auf den von den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in der politischen Deklaration von Prag enthaltenen Vorschlag über eine Nichtvergrößerung und eine substantielle Reduzierung der Militärausgaben ein. Er verwies darauf, daß die Vereinigten Staaten in diesem Jahr für Kriegszwecke mehr als 300 Milliarden Dollar ausgeben werden, und daß auch die anderen NATO-Länder für das Aufrüsten gewaltige Summen aufwenden. Der sowjetische Vertreter, der die Teilnehmer der Stockholmer Konferenz aufforderte, an die Erörterung dieses Vorschlages unmittelbar zu gehen, betonte, daß die Herbeiführung einer Vereinbarung über die Nichtvergrößerung und eine beträchtliche Verringerung der Militärausgaben für die Eindämmung des Wettrüstens sein würde.

Erste Tagung eröffnet

Die erste diesjährige Tagung des UNO-Sonderausschusses zur Verstärkung der Wirksamkeit des Prinzips der Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen ist im Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York eröffnet worden.

Die Arbeit keines anderen UNO-Organs ruft wohl bei den USA und ihren nächsten Verbündeten so viel Ärger hervor, wie die Diskussionen in diesem Ausschuß, die stets das wahre Wesen der Politik von Staaten über Fragen von Krieg und Frieden zum Ausdruck bringen.

Einerseits heben die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten beharrlich hervor, daß es in der gegenwärtigen äußerst gespannten Lage besonders darauf ankomme, dem Prinzip der Nichtanwendung von Gewalt zum Rechtscharakter zu verhelfen, indem ein entsprechender Weltvertrag geschlossen wird.

Andererseits läuft selbst die Idee eines derartigen Vertrages dem Kurs Washingtons auf Gewaltanwendung zur Erreichung seiner Ziele zuwider. Deshalb geben sich die USA und ihre Verbündeten alle Mühe, die internationale Gemeinschaft in ihren Anstrengungen zu hindern, einen derartigen Vertrag abzuschließen.

Allgemeine Wahlen in Nikaragua finden statt

Nach einem Beschluß der Regierung der Nationalen Erneuerung Nikaraguas werden in diesem Lande im November dieses Jahres allgemeine Wahlen stattfinden. Das erklärte Daniel Ortega, Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung und Koordinator des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung Nikaraguas, auf einer feierlichen Kundgebung anläßlich des 50. Todestages des Helden des nationalen Befreiungskampfes des nikaraguanischen Volkes Augusto César Sandino, der von Agenten des amerikanischen Imperialismus ermordet wurde.

In Libanon bleibt die wegen der bewaffneten Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten dieses Landes hervorgerufene angespannte Situation weiterbestehen. Der Aufenthalt der amerikanischen Truppen auf dem Territorium dieses Staates ist ein Hindernis für die Errichtung des Friedens und der Stabilität in der ganzen Region.
Im Bild: Marineinfanteristen der USA in Beirut.

Foto: TASS

Grobe Fälschung

——— Kommentar ———

Im Hauptquartier der NATO in Brüssel hat der Berater für europäische Fragen des USA-Außenministers Burt bekräftigt, daß die USA beabsichtigen, auch weiterhin die beschleunigte Stationierung amerikanischer Pershings und Marschflugkörper in Westeuropa fortzusetzen. „Die beste Methode, die Sowjetunion dazu zu bewegen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, besteht darin, mit aller Klarheit zu demonstrieren, daß das NATO-Bündnis ohne die Verhandlungen und ohne wie auch immer geartete Abkommen die Stationierung seiner Kernraketen mittlerer Reichweite fortsetzen wird", erklärte Burt. Gleichzeitig fahren einige westliche, vor allem amerikanische Propagandaorgane fort, die von ihnen erfundene Version von einer angeblichen „neuen Bereitschaft Moskaus", Verhandlungen über die Kernwaffen in Europa zu führen, breitzutreten.

Was kann man dazu sagen?

Die UdSSR trat und tritt, getreu ihrer Friedenspolitik, wohlbekannt für die vollständige Befreiung Europas von den Kernwaffen ein oder — da im westlichen Partner dazu nicht bereit sind — für eine radikale Reduzierung der nuklearen Mittelstreckenwaffen als ein erster Schritt, der den Interessen der europäischen und internationalen Sicherheit entspricht. Die entsprechenden Vorschläge wurden von der Sowjetunion auch bei den Verhandlungen mit den USA in Genf eingebracht. Die internationale Öffentlichkeit weiß, daß eben die USA und nicht die UdSSR die Verhandlungen in Genf torpediert haben, was zu einer jähen Verschlechterung des politischen Klimas und zum Ausbau der nuklearen Konfrontation und dabei nicht nur in Europa führte. Die Verantwortung dafür liegt außer auf der USA-Administration auch auf den Regierungen jener NATO-Staaten, auf deren Territorium Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Stellung gebracht werden. Sie lassen sich von Washington gängeln und handeln gegen den Willen ihrer eigenen Völker.

Hr. Burt und Konsorten, die Westeuropa in eine Geisel einer fremden Politik verwandeln, behaupten, seit Beginn der Stationierung amerikanischer Erstschlagswaffen auf westeuropäischem Territorium wäre nichts Besonderes geschehen, die neuen amerikanischen Raketen würden beinahe die Verhandlungen mit der UdSSR fördern. Das ist eine grobe Fälschung. Es ist mehr als deutlich, daß die Fortsetzung der Verhandlungen über Fragen der Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa unter Bedingungen der schon begonnenen Stationierung amerikanischer Raketen die Handlungen der USA und einer Reihe anderer NATO-Länder nur bemänteln würde, die auf Untergrabung der europäischen und internationalen Sicherheit gerichtet sind.

Die Rechnung darauf, daß es durch die Stationierung der amerikanischen Erstschlagwaffen in Westeuropa gelingen wird, „Druck" auf die Sowjetunion auszuüben, ist absolut nutz- und perspektivlos. Die Sowjetunion strebt keine militärische Überlegenheit an, weil sie nicht die Absicht hat, ihren Willen anderen zu diktieren. Sie wird aber zugleich nicht gestatten, das erreichte militärische Gleichgewicht zu zerstören. Darüber darf bei niemandem auch der geringste Zweifel bestehen.

Die Sowjetunion ist bereit, das Problem der nuklearen Rüstungen in Europa auf dem Prinzip der Gleichheit zu lösen. Dazu ist das einzige nötig: Bis es noch nicht zu spät ist, müsse die USA und die NATO die Bereitschaft bekunden, zu der Lage zurückzukehren, die vor Beginn der Stationierung der Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles bestanden hatte. Wenn die USA eine solche Bereitschaft demonstrieren, so wird die UdSSR ebenfalls bereit sein, dasselbe zu tun. Dann würden die von der UdSSR früher unterbreiteten Vorschläge zur Frage der Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen in Europa wieder ihre Kraft erlangen.

Aus dem Gesagten geht aber auch klar hervor, daß Behauptungen von irgendeiner „neuen Bereitschaft" der UdSSR zu Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen in Europa, die mancherorts im Westen aufgestellt werden, sinnlos sind, weil die UdSSR immer — wir wiederholen — immer für Verhandlungen und dafür war, sinnvolle Probleme, vor allem die schärfsten, die die nuklearen Rüstungen betreffen, friedlich zu lösen. Die sowjetische Führung betonte aber immer, daß nicht der Anschein des Dialogs und der Verhandlungen, sondern ernsthafter Dialog und ernsthafte Verhandlungen nötig sind. Heute aber — und die Erklärungen von Hr. Burt bestätigen dies erneut — orientiert sich Washington in seiner Außenpolitik nicht auf einen sachlichen und konstruktiven Dialog, sondern setze auf Gewalt und steuert weiterhin unter dem Deckmantel der Friedensliebe den Kurs auf eine Verstärkung der Konfrontation und auf die Umwandlung Westeuropas in eine nukleare Geisel des Pentagon. Gerade Washington muß denn auch die volle Verantwortung für die gefährlichen Folgen einer solchen Politik tragen.

Juri KORNILOW

Ungeheures Verbrechen der herrschenden Clique

Ihre verstümmelten Leichen waren im Graben einer nicht mehr benutzten Straße entdeckt worden. Am 2. Dezember 1960 waren vier amerikanische Nonnen erschossen worden, die am Tage vorher nach El Salvador gekommen waren. Die herrschende Clique von El Salvador beeilte sich damals, für das blutige Verbrechen, das nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern in der ganzen Welt verurteilt wurde, die Patrioten verantwortlich zu machen, die für die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes kämpfen. Die unbegründete Beschuldigung wurde mit größter Bereitschaft von Washington aufgegriffen, das nach einem geeigneten Vorwand zur verstärkten Militärhilfe für El Salvador suchte. Auf Anweisung des Weißen Hauses wurde die propagandistische Maschinerie auf volle Leistung in Bewegung gesetzt, um für das morsche Regime die Billigung von Injektionen in Form von vielen Millionen Dollar durch den Kongreß zu sichern.

Jetzt wurde aber dokumentarisch nachgewiesen, daß sowohl in El Salvador als auch in Washington vorsätzlich gelogen wurde, damit die wahren Mörder unbekannt bleiben. Eine Bestätigung dafür enthält der offizielle Bericht des USA-Außenministeriums. Wie die Zeitung „New York Times" berichtet, wurde dieser Bericht von dem früheren USA-Botschafter H. Tyler auf Grund der Ergebnisse eigener Untersuchung dieser Tragödie aufgestellt, die sich vor drei Jahren in El Salvador ereignet hat.

Die militärische Oberschicht von El Salvador, so wird in dem Bericht betont, hat von Anfang an versucht, die Verantwortlichen für dieses ungeheure Verbrechen vor gerechter Strafe zu schützen. Der Nationalgardist, der die Ermordung der schutzlosen Frauen befahl, heißt es weiter in dem Dokument, habe sofort über seine Verordnung seinen vorgesetzten Bericht erstattet. Das Oberkommando der nationalen Garde hat, um die Spuren zu verwischen, alles nur Mögliche getan, um die Wahrheit zu verbergen. Die Verbrecher wurden sofort in andere Landesteile versetzt und die Waffen, aus denen die Todesschüsse abgegeben wurden, durch andere ersetzt.

Der Bericht enthält ferner Indizien, die davon zeugen, daß in dieses blutige Verbrechen auch der derzeitige Minister für Verteidigung und Staatssicherheit von El Salvador, General Videz Casanova, verwickelt ist, der zu jener Zeit die nationale Garde befehligte und folglich über jede Einzelheit des Verbrechens unterrichtet sein mußte.

Die dokumentarisch belegten Zeugnisse, die auf den 103 Seiten des Berichts enthalten sind, bedeuteten einen so empfindlichen Schlag gegen die heuchlerische Kampagne der Reagan-Administration, die darauf abzielt, das blutige Regime von El Salvador um jeden Preis reinzuwaschen, das sie sofort zu einer geheimen Verschlußsache wurden. Und erst jetzt, nach mehr als zwei Monaten, sind Angaben über dessen Inhalt in die Presse durchgesickert. Die Motive dafür, daß die Reagan-Administration dieses Dokument verschweigt, liegen auf der Hand. Eigentlich veranschaulicht es, daß Washington ein Mitschuldiger der Ausschreitungen seiner Marionetten in El Salvador ist.

Briefe an die „Freundschaft"

Die Stadt wird 50

Ich schreibe diesen Brief tief beeindruckt von Artur Hörmanns Beitrag „Das Gesicht meiner Stadt" („F." Nr. 1). Ich wohne auch in einer Kumpelstadt, obwohl sie viel jünger und die Bevölkerung hier viel geringer ist. Trotzdem gibt es zwischen Karaganda und der Satellitenstadt Abai viel Gemeinsames; das Wichtigste ist wohl das Erbe — der überwiegende Teil der Werktätigen sind Grubenarbeiter.

Die 25 Kilometer bis Karaganda sind ja nur ein Katzensprung, da bin ich auch sehr oft mit verschiedenen Angelegenheiten in der Nachbarstadt und komme sie so ziemlich gut. Jedenfalls glaubte ich das, bis ich den genannten Artikel gelesen hatte. Jetzt sehe ich Karaganda mit ganz anderen Augen, als hätte ich die Stadt für mich von neuem entdeckt. Mit großer Liebe, tiefer Wärme schildert der Autor das Bild der modernen Stadt, einer der schönsten Städte Kasachstans, die in diesem Jahre ihr 50. Gründungsjahr begeht.

Ähnliche informationsreiche Beiträge sind für die Leser von großem Interesse und wären in der Zeitung öfter erwünscht.

Alexander BAUER

Gebiet Karaganda

Ihre größte Auszeichnung

In unserem Sowchos „Burnenski" ist Natalia Kieltau eine angesehene Person. 13 Jahre arbeitet sie als Melkerin und ist in ihrem Beruf eine der besten. Als Anerkennung ihrer produktiven Arbeit dienen mehrere Ehrenkunden, das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb", der Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit".

„Aber die größte Auszeichnung ist für mich das Vertrauen meiner Landsleute", behauptet Natalia Kieltau. „Sie wählten mich wiederholt zum Deputierten des Dorfsowjets. In dieser Funktion kann ich den Mitmenschen in manchen Fragen behilflich sein. Und das bringt mir Genugtuung und Freude."

Das Bild der Bestmelkerin hängt an der Ehrentafel. Und das mit Recht. Das Soll des vergangenen Jahres hatte Natalia Kieltau schon im November bewältigt. Für das laufende Jahr hat sie die erhöhte sozialistische Verpflichtung übernommen, 4 000 Kilogramm Milch je Kuh zu melken.

Zu Hause bei Sowchosbewohner erfuhr ich, daß die gesellige und offenherzige Natalia auch ein Hobby hat: Sie ist eine vortreffliche Ofensetzerin. Die meisten Öfen im Dorf sind das Werk ihrer Hände.

Zu Hause hat Natalia Kieltau fünf Kinder. Von klein auf hält sie sie dazu an, in der Freizeit den Eltern in Haus und Hof zu helfen. An ihrer Mutter können sie sich da ein gutes Beispiel nehmen.

Alexander POPP

Gebiet Dshambul

Briefpartner gesucht

Seit 4 Wochen sind wir interessierte Leser der „Freundschaft". Durch diese Zeitung erhalten wir viele Informationen über die Sowjetunion. Um unser Wissen noch weiter auszubauen, würden wir gern mit einem sowjetdeutschen Ehepaar in Briefwechsel treten. Meine Frau Christine ist 33 Jahre alt und Direktor in einer Polytechnischen Oberschule. Sie ist Lehrer in Chemie und Mathematik. Unser Sohn Stefan ist 7 Jahre alt und besucht die 1. Klasse. Ich bin ebenfalls Lehrer für Chemie und Mathematik. In den nächsten drei Jahren bin ich Aspirant an der Pädagogischen Hochschule in Potsdam. Dort forsche ich an einem Thema der Chemiemethodik.

Wir interessieren uns für Sport, Musik, Literatur und Tourismus, würden auch Erfahrungen im Unterricht austauschen.

Unsere Anschrift:
Manfred TOPF
DDR 4321 Mehringen
Drohndorfer Str. 17

Frischer Wind in die Segel

Der Traktor zieht den Schneepflug leicht hinter sich her, hinterläßt in der dünnen weißen Decke eine breite Spur, an deren Rändern sich ein kniehoher Wall häuft. Das Weiter ist windstill und für den Winter Kasachstans ungewöhnlich milde und feucht. Die Schneewälle, vereist und hart, werden später um sich Schnee ansammeln — diese für eine reiche Ernte sehr wichtige Feuchtigkeitsquelle.

Abraham Heidebrecht steuert heute den Raupenschlepper seines erkrankten Kollegen. Dabei schweifen seine Gedanken zurück zur jüngsten Brigadeversammlung, auf der der Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Koktschetaw an alle Arbeiter und Angestellten der Sowchose, an alle Kolchosbauern und Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik, die Frühjahrsbestellung 1984 organisiert und in hoher Qualität vorbereiten und durchführen, erörtert wurde. Es wurde beschlossen, die Schneeanhäufung zu forcieren, die erfahrensten Mechanisatoren, darunter auch ihn, für den Winter in die Reparaturwerkstatt des heimischen Sowchos „Slatopolski" als Aushilfe und auch als tatkräftige Konhilfe für sichere Reparatur der Landmaschinen zu delegieren. Heute stehen schon mehr als die Hälfte der Traktoren und Mähdrescher der Brigade einsatzbereit. So in Gedanken versunken hätte Abraham fast den Feldrain verpaßt. Er wendet den Traktor um und zieht eine neue Furche...

Der erfahrene Mechanisator Abraham Heidebrecht begann seine Arbeitstätigkeit vor mehr als 30 Jahren als Traktorist auf einem Radschlepper STS. Während der Neulanderschließung siedelte er mit berechtigtem Stolz auf einen Raupenschlepper DT 54 um, denn auch im damaligen Kolchos wurden Tausende Hektar Neu- und Brachland urbar gemacht. Später half er in den Neulandsowchosen mit, die Reihergrassteppe umzupflügen. Gegenwärtig kennt sich der Veteran in allen einheimischen Traktorentypen aus, was ihm bei der Reparatur gut zupaß kommt.

Der Traktorist ist im Dorf seit der Kollektivierung eine angesehene Persönlichkeit. Der Traktor brachte eine neue, fortschrittliche Technologie in die Bodenbearbeitung. Unsere Traktorenbauer erzeugen immer neue, kompliziertere und leistungsstärkere Maschinen für die Landwirtschaft. Diese fordern von den Mechanisatoren an Ort und Stelle mehr Wissen, mehr Fertigkeiten und auch Erfahrungen. Und wenn der Direktor des Sowchos „Slatopolski" Wladimir Teterin auf dem Rayontreffen der Sieger im sozialistischen Wettbewerb „Ernte 83" unter den Besten auch Abraham Heidebrecht nannte, so ist das nicht allein ein Lob für Abrahams hingebungsvolle Arbeit, sondern auch für sein hochentwickeltes Bewußtsein und seine Verantwortung für die allgemeine Sache.

Der bewährte Traktorist Abraham Heidebrecht war, so weit sich die Sowchosleitung und seine Kollegen erinnern können, immer unter den Schrittmachern der Produktion. Kein Wunder, daß er heute zu den Mitgliedern der durch ihre stabilen und hohen Ernteerträge im Gebiet und über seine Grenzen hinaus berühmten Brigade um Heinrich Harder gehört. Auch im Dürrejahr 1983 erhielt das im Brigadeauftrag arbeitende Kollektiv durchschnittlich 22,4 Dezitonnen Korn je Hektar. Diese neue, fortschrittliche Methode brachte frischen Wind in die Arbeitssegel der Brigade hoher Ackerbaukultur: Die Disziplin festigte sich noch mehr, Kameradschaft und uneigennützige Hilfe mehren die Erfolge des Kollektivs.

„Die Traktoristen, die Veteranen Robert Klein, Shaldangar Aschimow und Abraham Heidebrecht geben bei beliebiger Arbeit den Ton an", erzählt Heinrich Harder. „Auch beim Herbststurz waren sie allen voran und rissen die Kollegen im sozialistischen Wettbewerb mit. Der Sowchos hat 1983 an den Staat 15 539 Tonnen hochwertiges Getreide verkauft. Unsere Brigade steuerte dazu 10 149 Tonnen Getreide bei. Das ist auch ein Verdienst unserer Veteranen."

In den Nordgebieten Kasachstans beginnt man mit der Bodenbearbeitung Anfang und mit der Aussaat Mitte Mai. Der erste Reif bedeckt die Felder oft schon Ende August. Da kommt es auf jeden Tag an. Um alle Feldarbeiten rechtzeitig zu verrichten, müssen die Landmaschinen fachgerecht überholt sein und zuverlässig funktionieren. Um diese Voraussetzungen zu schaffen, legen Abraham Heidebrecht und seine Kollegen bei der Reparatur all ihr Wissen und Können an den Tag. Die Traditionen der Neulanderschließer leben fort.

Edgar HEINRICH

Gebiet Koktschetaw

Ungewöhnliche Ausstellung

Eine ungewöhnliche Ausstellung ist in Moskau zu Ende gegangen. Auf ihr wurden Arbeiten von elf Laienmalern vorgestellt, deren schöpferische Begabungen sich unter Einwirkung von Hypnose entfaltet hatten. Alle Verfasser besuchen eine Schule für bildende Künste, die von Wladimir Rajkow, Psychotherapeut von Beruf, geleitet wird. Er arbeitete eine besondere Methode aus, mit der er im Malen und Zeichnen unterrichtet.

Wladimir Raikow wies nach, daß im hypnotischen Zustand die von der Natur vorgegebenen, bisher aber schlummernden schöpferischen Fähigkeiten der Menschen zur Geltung kommen können. Das betrifft unter anderem das Malen. Die Einbildungskraft und das visuelle Gedächtnis werden dadurch angeregt. Darüber hinaus bildet sich ein stabiler „nachhypnotischer Effekt" heraus, nämlich der Wunsch, auch weiterhin, bereits im üblichen Zustand, zu malen. Das führten die Teilnehmer der Ausstellung — Menschen verschiedener Berufe — vor: Mathematiker, Bauingenieur, Arzt, Physiker und Biologe. (TASS)

Vor einigen Jahren wurde bei der Versuchsabteilung des Chemisch-Metallurgischen Werks in Ust-Kamenogorsk ein Abschnitt für die Produktion von Glaswaren geschaffen. Heute sind sie bei den Kunden sehr beliebt. Besonders gefragt sind Blumenvasen, Schalen, Krüge und andere Kristall imitierende Erzeugnisse.

Im Bild: Die Schleiferin K. Golubewa bei der Fertigung einer Vase.
Foto: Woldemar Paul

Mit Sport befreundet

Sieben Mannschaften haben an der jüngst ausgetragenen Volleyballmeisterschaft der Konfektionsfabrik von Abai, Gebiet Karaganda, teilgenommen. Das einträchtige Kollektiv des Fabrikkindergartens „Kolobok", unter Olga Antonowa, Leiterin des Kindergartens, trug den Sieg davon. Die Zweitplacierten waren die Sportlerinnen der Zuschneideabteilung, den dritten Platz belegten die Volleyballspielerinnen der Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 2 der Nähabteilung Nr. 1. Obwohl die Mädchen dieser Brigade nur auf den dritten Platz kamen, verdienen sie Anerkennung.

Leiterin der Mannschaft ist die Meisterin der Brigade Aisulu Sarmullina, eine der erfahrensten Arbeiterinnen der Fabrik. 1981 wurde sie mit dem Titel „Bester Meister" gewürdigt und 1982 als beste Lehrmeisterin anerkannt. Auch Tatjana Kulinkowa, eine der besten Volleyballspielerinnen der Fabrik, ist aus demselben Holz geschnitzt. 1982 wurde sie mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit" ausgezeichnet. Erfolgreich in ihrem Beruf sind auch die anderen Mannschaftsmitglieder — Aimagul Musalimowa, Raushan Rachimshanowa, Gulja Sadwokassowa, Sweta Orasbajewa.

Adolf HUBERT

Gebiet Karaganda

Die VIII. Filmfestspiele in Taschkent

Am 23. Mai dieses Jahres werden im Taschkenter Lenin-Palast der Völkerfreundschaft der UdSSR die VIII. Internationalen Filmfestspiele der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas eröffnet werden. Solch ein Forum wird in der usbekischen Hauptstadt jedes gerade Jahr veranstaltet. Die ersten drei Festivals hatten die Filmschaffenden Asiens und Afrikas versammelt, ab viertem machten auch die Kollegen aus Lateinamerika mit.

Mit jedem Jahr gewinnen die Taschkenter Filmfestspiele eine immer größere Autorität in der Filmwelt. Obwohl die Zahlen in Gesprächen über Kunst sicher keine maßgebende Rolle spielen, bringen sie doch eine gewisse Klarheit mit: Als vor 10 Jahren in der usbekischen Hauptstadt die ersten Festivalfilme vorgeführt wurden, beteiligten sich daran Filmstreifen aus 49 Ländern, im Mai 1982 (VII. Filmfestspiele) waren hier mehr als 90 Länder (sowie fünf internationale und nationale Organisationen) mit ihrer Filmkunst vertreten. Taschkent hatte sie dafür durch die ständige Devise unserer Filmtreffen „Für Frieden, sozialen Fortschritt und Völkerfreiheit" gewonnen.

Die Filme, die in Taschkent vorgeführt werden, spiegeln (selbstverständlich in verschiedenem Maße) den politischen und geistigen Aufschwung wider, den die meisten Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegenwärtig erleben und der durch die sich dort vollziehenden progressiven sozialen Prozesse, ausgelöst wurde. Die Taschkenter Filmfestspiele entdecken stets neue Namen in der Kunst; sie helfen neuen Tendenzen erkennen und führen die tiefen quantitativen und qualitativen Fortschritte vor Augen, die für die Filmkunst der Entwicklungsländer bezeichnend sind.

Von Filmschaffenden, die zu unseren Filmfestspielen kommen, habe ich wiederholt die Ansicht gehört, für sie sei die in Taschkent gebotene Möglichkeit äußerst wertvoll, dem internationalen und dem sowjetischen Zuschauer neue Filmwerke auf breiter demokratischer Grundlage zu zeigen. Dieser Demokratismus wurde durch Artikel 4 des Reglements verankert: „Die Filmfestspiele werden nicht auf Wettbewerbsgrundlage veranstaltet. Alle in ihrem Rahmen demonstrierten Filme erhalten das Teilnehmerdiplom. Und das hat seinen guten Grund, denn das Niveau der hier vertretenen Filmkunst verschiedener Länder ist sehr unterschiedlich. Man kann ja nicht solche weltweiten Führer der Filmindustrie wie Indien und Japan mit einigen afrikanischen Ländern vergleichen, wo die Filmkunst erst im Entstehen begriffen ist.

Obwohl auf den Filmfestspielen in Taschkent Werke nebeneinanderbestehen, die unter grundverschiedenen Verhältnissen geschaffen wurden, können sie nichtsdestoweniger dasselbe Interesse auslösen, indem sie dimensionale Bilder aus den Entwicklungsländern liefern. Was den gegenwärtigen Prozeß in der Filmkunst betrifft, so ist sie ohne die in den Entwicklungsländern geschaffenen Filmwerke kaum noch denkbar. In die Arena aktiven politischen Lebens sind Dutzende neue Staaten getreten, deren Völker in raschem Tempo die nationale Kultur entwickeln, darunter auch die Filmkunst. Hier sei betont, daß es unter den Teilnehmerländern der Taschkenter Filmfestspiele 1982 auch solche gab, die auf der politischen Karte der Welt nicht nur während der ersten Festspiele, sondern auch sogar während der vierten nicht angegeben waren. Auf unseren Filmfestspielen war oftmals die Premiere eines Films zugleich die Premiere der nationalen Filmkunst. Taschkent hat für die Welt die Filmkunst von Angola und Benin, Äthiopien und Guayana, Kostarika und Nepal, Kampuchea und Nikaragua entdeckt.

Obwohl die Taschkenter Filmfestspiele eigentlich regional sind, waren sie ihrem Charakter nach nie lokal und abgesondert. In verschiedenen Formen beteiligten sich an ihnen unseren Festspielen Vertreter Europas, Nordamerikas, Australiens und Neuseelands. In letzter Zeit schenken sie besondere Aufmerksamkeit dem Filmmarkt der die Möglichkeit bietet, sich nicht nur mit den Neuschöpfungen der Filmkunst der Entwicklungsländer bekannt zu machen (die in der Regel auf den Filmfestspielen im Westen sehr wenig vertreten ist), sondern auch — wie aus der Praxis hervorgeht — die bedeutendsten Filmwerke, geschaffen in Asien, Afrika und Lateinamerika, für kommerziellen Filverleih zu erwerben.

Ergebnisreich sind auch die Verhandlungen über die gemeinsame Schaffung von Filmen, die während unserer Filmfestspiele stattfinden. So sind gegenwärtig bereits die Filmstreifen fertig, deren Ideen auf den Taschkenter Filmfestspielen 1982 vereinbart und finanziell und organisatorisch untermauert worden sind: „Die Auserwählten" (UdSSR — Kolumbien), „Der heiße Sommer in Kabul" (UdSSR — Afghanistan), „Jawaharlal Nehru" (UdSSR — Indien). Während der VIII. Filmfestspiele wird die Premiere eines weiteren sowjetisch-indischen Streifens — „Legende von der Liebe" — stattfinden.

Traditionsgemäß sieht das Programm der Filmfestspiele auch eine offene schöpferische Diskussion über die Rolle der Filmkunst im gegenwärtigen Leben, im Kampf für Frieden, sozialen Fortschritt und Völkerfreiheit vor. Solch ein Meinungsaustausch hilft den Filmschaffenden, die aktuellen Probleme der Entwicklung der Filmkunst unserer Gegenwart besser zu ergründen.

Man möchte hoffen, daß die elf Tage, die unsere VIII. Filmsichtung dauern wird, sich zu einem Filmfest nicht nur für die Gäste des Taschkenter Festivals, sondern auch für alle progressiven Filmschaffenden Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gestalten wird.

Juri CHODSHAJEW,
Direktor des „Sowinterfest",
Stellvertretender Generaldirektor der VIII. Taschkenter Internationalen Filmfestspiele der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas

neues aus wissenschaft und technik

Weltraumexperiment im kommenden Dezember

Die Vorbereitung zu dem einmaligen Weltraumexperiment, das die weitere Untersuchung der Venus und des berühmten Halleyschen Kometen zum Ziel hat, dauert weiterhin an. Wie gegenüber einem TASS-Korrespondenten im Institut für Weltraumforschungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR mitgeteilt wurde, geht die Durcharbeitung der Sätze von Forschungsapparaturen zu Ende, die an Bord von zwei automatischen sowjetischen Stationen aufgestellt werden sollen. Ihr Start ist für Mitte Dezember dieses Jahres mit einem Abstand von einer Woche geplant.

Das internationale Projekt Veha habe seine Bezeichnung aus der Zusammensetzung der ersten Silbe der Worte Venus und Halley erhalten, erklärte der stellvertretende Institutsdirektor Wjatscheslaw Balebanow. Davon, wie sorgfältig die kompliziertesn Geräte, die von den Wissenschaftlern der Teilnehmerländer des Projekts entwickelt wurden, für den Weltraumflug vorbereitet würden, werde letzten Endes der Erfolg des ganzen Unternehmens abhängen. Die heutige Generation der Wissenschaftler verfüge über die außerordentlich seltene Gelegenheit: Mit Hilfe von Weltraumapparaten den Halleyschen Kometen zu untersuchen, der einmal in 76 Jahren im Bereich der Sonne erscheint.

Wie der Wissenschaftler weiter sagte, werden den Weg zu dem Kometen zwei sowjetische Stationen bahnen. Im Juni 1985 werden sie sich der Venus nähern und an ihrer Oberfläche zwei Apparate landen lassen, mit denen die physikalische und chemische Untersuchung der Atmosphäre und der Oberfläche der Venus vorgenommen werden soll. Die den Planeten passierenden Stationen begeben sich zum Halleyschen Kometen. Anfang März 1986, fast 440 Tage nach dem Start, wird das erste Treffen eines vom Menschen entwickelten und gebauten Apparats mit dem rätselhaften Kometen stattfinden. Die Apparate werden am Kometenkern in einem Abstand von 10 000 Kilometer mit einer relativen Geschwindigkeit von 78 Kilometer in der Sekunde vorbeisausen.

Der Wissenschaftler teilte mit, daß mehrmalige Einschaltungen der Apparaturen der Stationen auf verschiedener Entfernung von dem Kometen vorgesehen sind.

Asbest aus Uralgebirge

Einst hatte der Fabrikbesitzer aus dem Ural Nikita Demidow Peter I. und seine Gäste aus dem Ausland in Erstaunen versetzt: Er schmiß ein mit Wein befleckten Tischtuch in die Flammen des Kamins. Nach einigen Minuten riß er es aus dem Feuer unversehrt und schneeweiß. Das Tischtuch war aus Asbestfasern gewebt.

Die Zeiten, wo man sich darüber wunderte, sind nun vorbei: Heute wird dieses erstaunliche Mineral bei der Herstellung von mehr als 3 000 Erzeugnissen verwendet. Besonders umfassend kommt es in der Baumaterialindustrie zur Antwendung. Eben für sie liefert das Bergbau-Aufbereitungskombinat „Orenburgski Asbest" im Ural seine Erzeugnisse.

In den Steppen unweit der Siedlung Kiembai wurde ein überaus reiches Asbestvorkommen entdeckt, auf dessen Basis vor zehn Jahren der Bau des Betriebes in Angriff genommen wurde.

Das Kombinat und die neue Stadt Jasny wurden gemeinsam von Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion gebaut.

Das Kombinat entstand in Rekordzeit. Schon ende 1979 wurde dessen erste Baustufe angefahren. Nach einem Jahr wurde die zweite Baustufe übergeben. Vor kurzem wurde in dem Betrieb die millionste Tonne Asbest hergestellt. Ein Teil der erzeugten Menge kommt in die sozialistischen Länder.

Große Aufgaben haben sich die Bergarbeiter in diesem Jahr gestellt. Sie haben sich vorgenommen, die Produktion um 20 Prozent auf 400 000 Tonnen zu erhöhen.

Das kasachische Wort „Kijembai" bedeutet zu Deutsch „reiche Kleidung". Einen Schatz von wahrhaft enormem Wert haben die Menschen in der Neulandsteppe gefunden. Selbst bei einem intensiven Abbau des Kijembai-Vorkommens werden die Erzvorräte für viele Dutzend Jahre ausreichen.

Für Hochspannungsleitungen

Eine neue Technologie für die Herstellung von Aluminiumdraht für Hochspannungsleitungen von 1 150 Kilowolt, über die Strom aus Sibirien und Kasachstan in die zentralen Gebiete des europäischen Teils der UdSSR geleitet werden soll, haben Wissenschaftler und Ingenieure aus Leningrad entwickelt.

Der „Strang" aus Aluminium, der zehnfachen Überbelastungen widersteht, wird aus flüssigem Metall in Spezialelektrolyseuren unter Vermeidung des Zwischenstadiums einer Umschmelzung von Gußblöcken hergestellt. Somit werde ein zusätzliches Aufheizen ausgeschlossen, was letzten Endes die elektrische Leitfähigkeit und die Festigkeit des Metalls erhöhe, hat der Direktor des Aluminium- und Magnesiuminstituts in Leningrad erklärt.

Der Wissenschaftler sagte, daß im laufenden Planjahrfünft neben der Erweiterung der Produktion neuer Sorten von Aluminiumlegierungen in der Sowjetunion Kurs auf umfassende Einführung einer abfallfreien Technologie der Verarbeitung von Nephelinerzen genommen worden ist.

Unbekannte Erscheinung entdeckt

Sowjetische Physiker haben bei der Erforschung von Prozessen, die in Kernfusionsanlagen ablaufen, eine bisher unbekannte Erscheinung entdeckt: eine Glimmentladung kann sich zu einer Bogenentladung entwickeln. Sie konnten auch die Bedingungen nachweisen, unter denen sich ein derartiger Übergang vollzieht.

Ihre Arbeit wurde im Staatlichen Komitee des Ministerrates der UdSSR für Erfindungswesen als wissenschaftliche Entdeckung registriert. Zu den Autoren gehören Mitarbeiter des Kurtschatow-Institut für Atomenergie.

Wie im Staatlichen Komitee für Erfindungswesen gegenüber TASS mitgeteilt wurde, ist diese Forschungsarbeit der Physiker von Bedeutung, um neue Erkenntnisse über das Problem der Kernverschmelzung zu gewinnen, an dem Wissenschaftler aller führenden Länder der Welt arbeiten.

Die Entdeckung der sowjetischen Wissenschaftler ist auch von großer praktischer Bedeutung.

Wörterbuch der Ursprache

Ein zweibändiges Wörterbuch der indoeuropäischen Ursprache ist jetzt im Verlag der Akademie der Wissenschaften von Georgien erschienen. Die einheitliche Sprache, in dieser sich einmal unsere Vorahnen untereinander verständigten, haben der Direktor des Instituts für Orientalistik in Tbilissi, Akademiemitglied Tamas Gamkrelidse, und Prof. Wjatscheslaw Iwanow reproduziert.

Die Sprachforscher haben aufgrund der Untersuchung der Bedeutung vieler Wörter, die Lebensbedingungen und -Lebensort bezeichnen, die Vermutung geäußert, daß als Urheimat der derzeitigen Indoeuropäer nicht, wie bisher angenommen, das nördliche Schwarzmeerküstenland und Mitteleuropa, sondern Vorderasien betrachtet werden muß. Von hier aus haben sich nämlich die Stämme, die indoeuropäische Dialekte sprachen, seit dem vierten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung auf dem europäischen Kontinent zerstreut. So haben die Italiker, die keltischen, die germanischen, die baltischen und die slawischen Stämme einen Migrationsweg über Zentralasien zurückgelegt. (TASS)

BÜCHERMARKT der „Freundschaft"

Karl Marx. Biographie	4,46 Rubel
Deutsche Volksballaden	1,70 Rubel
G. Keller. Novellen	3,84 Rubel
Arkadi Gaidar. Der Mann mit dem Stern	1,82 Rubel
Ein wildes Herz. Russische Liebesgeschichten von Gorki bis Rasputin	3,11 Rubel
Schukow. Erinnerungen und Gedanken in 2 Bänden	4,81 Rubel
Andrej Bely. Petersburg	2,38 Rubel
Erik Neutsch. Auf der Suche nach Gatt. Roman	2,07 Rubel
Karl May. Winnetou. Band I	4,74 Rubel
W. Lenz. Strohhut-Emil. Berliner Geschichten	2,38 Rubel
W. Eichhorn-Nelson. Die dunkle Grenze. Kriminalgeschichten	1,90 Rubel
G. Anrak. Im Griff der Angst. Kriminalroman	1,22 Rubel
G. Scherfhing. Konzeption für einen Mord. Kriminalroman	1,17 Rubel
Alexej Axjonow, J. Beloussow. Rätsel Ozeaniens	3,60 Rubel
S. Fischer. Der Fall Courbett. Roman	1,56 Rubel
E. R. Greulich. Die Verbannten von Neukaledonien	1,97 Rubel
E. Klein. Gold Transport. Roman	1,41 Rubel
H. Wotte. Die Insel der bösen Geister. Leben und Taten des Polarfahrers Nikifor Begitschew	1,56 Rubel
R. Krohn. Das Labyrinth von Kalliste. Roman	1,51 Rubel
Adyl Jakubow. Die Schätze des Ulugh-Beg	1,80 Rubel
Kasachische Volksmärchen	1,00 Rubel
Else Ulmer. Meeressteinchen. Erzählung für Kinder	0,20 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba", 477000 Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73, zu richten.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBUROS
Dshambul Tel. 5-19-02
Petropawlowsk Tel. 3-26-53

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Заказ № 1656

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

УН 00041